Dienstag, 15. Juni 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 133.



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.50 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Ende der Ratstagung in Genf.

### Hastige Erledigung. — Vertagt.

An seinem letzten Verhandlungstag erledigte der Völkerbundrat, der bisher durch die spanisch-brasilianische Krise gelähmt war, in aller Hast die große Fülle der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Die schrittweise Aufhebung der ungarischen Finanzkontrolle ist schon gemeldet worden. Die Dankesbekundungen des Grafen Bethlen, der an diesem Teil der Sitzung teilnahm, die er am Schluß aussprach, waren in Anbetracht der kühlen Aufnahme wohl etwas überschwänglich. Unter den anderen Beschlüssen ist der wichtigste die auf Vorschlag Chamberlains vorgenommene Vertagung des Ausbaus der Unterstützungsverpflichtungen nach Artikel 16 des Völkerbundpakts und der damit zusammenhängenden anderen Anträge, die der Abrüstungsausschuß dem Rat unterbreitet hatte. Diese Angelegenheit soll erst im September zur Sprache kommen, womit sich Paul-Boncour nur zögernd einverstanden erklärte. Chamberlain gab ihm jedoch die beruhigende Versicherung, daß diese Verzögerung sich schließlich als eine Förderung des Problems erweisen werde, das heute noch nicht zur Verhandlung reif sei. Man darf annehmen, daß die Rücksicht auf die deutsche Regierung, die eine Behandlung dieses Themas vor ihrem Eintritt in den Bund nicht wünschte, für die Vertagung mit maßgebend war.

Sehr still und ohne Aussprache genehmigte der Rat dann den Bericht, den sein aus dem tschechischen, japanischen und schwedischen Mitglied bestehender Unterausschuß über die methodische Untersuchung der Schieds- und Garantieverträge verfaßt hatte. Wir haben kürzlich in zwei Aufsätzen ausführlich dargelegt, daß diese Untersuchung, die die Fortschritte der allgemeinen Sicherheit an Hand der im Völkerbundsekretariat eingetragenen Verträge behandelt, alle gefährlichen Militärbündnisse einbegreift und einen äußerst unbefriedigenden Eindruck von der Sicherheitspolitik des Völkerbundes vermitteln muß. Der Bericht des Dreierausschusses scheint sich hierüber nicht klar geworden zu sein. Er sieht vielmehr in allen diesen Verträgen den ausdrücklichen Beweis für den Versöhnungsgedanken in den internationalen Beziehungen. Allerdings bezeichnet er dann mit Recht als das vornehmste Versöhnungswerk die Verträge von Locarno, führt alle feierlichen Erklärungen, die seinerzeit bei ihrer Verlesung im Völkerbund abgegeben wurden, nochmals an, zitiert auch eine Aeußerung des Reichskanzlers Luther aus einer Reichstagsrede vom 23. November über die Bedeutung des Werks von Locarno, freut sich der einmütigen Auffassung, wonach diese Verträge einen offenkundigen Fortschritt für die allgemeine Sicherheit bedeuten, und erklärt, daß der Abschluß ähnlicher Abkommen das Sicherheitsgefühl weiterentwickeln würde. Ein zweiter, ebenfalls angenommener Bericht dieses Dreierausschusses behandelt ausführlich die verschiedenen auf der letzten Völkerbundversammlung eingebrachten Anregungen zum Abschluß von Schlichtungs- und Schiedsverträgen und spricht die Hoffnung aus, daß damit eine allgemeine Lösung des Problems des Schiedsverfahrens erleichtert werde.

In der kurzen Geheimsitzung, mit der die Tagung geschlossen wurde, regelte der Rat schließlich in Anwesenheit des Völkerbundkommissars in Danzig und des Danziger Finanzsenators Volkmann eine Danziger Angelegenheit. Es handelte sich darum, die Zustimmung des Völkerbundrats zu einem verfassungsändernden Gesetz über innere Finanzangelegenheiten zu erlangen. Der Rat beschloß, diese Frage vom Völkerbundsekretariat prüfen zu lassen, das dann zur Beschleunigung der Angelegenheit noch vor dem Zusammentritt des Rats die Zustimmung seiner einzelnen Mitglieder einholen kann.

## Das Wesen der Rüstungen.

### Der Begriff.

Der Militärausschuß für Abrüstung schloß heute vorläufig seine Beratungen über Punkt 1 des Fragebogens ab, der sich mit dem Wesen der Rüstungen im allgemeinen, der Friedensrüstungen und der Kriegsmacht beschäftigt. Nach langen Auseinandersetzungen, denen eine französische, eine englische, eine amerikanische und eine schwedische Aufzeichnung zugrunde lag, kam es zu einer vorläufigen Bestimmung des Begriffs Rüstungen auf Grund eines englisch-französischen Kompromisses. Sie hat folgenden Wortlaut:

**Unter dem allgemeinen Begriff Rüstung sind zu verstehen:**

**1. Die Kräfte und Mittel, die in Friedenszeiten im Dienst stehen (dauernd organisierte Streitkräfte, das von ihnen verwandte Material und die dazu gehörenden Einrichtungen).**

**2. Kräfte und Mittel, die in Friedenszeiten für Kriegszeiten vorbereitet werden (Reserven) an ausgebildeter Mannschaft, das im Lager befindliche Material und Hilfsmittel aller Art, die im Hinblick auf den Krieg vorbereitet sind.**

**3. Etwaige Kräfte und Mittel für den Krieg, die während der Feindseligkeiten dank den Hilfsmitteln, über die ein Land verfügt, gebildet werden.**

Eine Zusatzbemerkung erklärt, daß diese Hilfsmittel nicht an und für sich eigentliche Rüstungen bilden. Das ist ein Zugeständnis, das die Franzosen, die erst den Begriff des Kriegspotentiells in seinem ganzen Umfang einführen wollten, machen mußten. Die Amerikaner, die sich lebhaft gegen die Einreihung der wirtschaftlichen und finanziellen Hilfsmittel eines Landes unter den Begriff der Rüstung aussprachen und die Berücksichtigung der Reserven verlangten, behielten sich vor, ihre Auffassung später nochmals zur Geltung zu bringen.

Die Frage des Kriegspotentiells wurde ferner in einem französischen Antrag aufgegriffen, der dahin ging, daß, um den Einfluß der materiellen Hilfsquellen eines Landes auf die Kriegsmacht zu untersuchen, der Wirtschaftsausschuß für Abrüstung im allgemeinen diese Frage prüfen sowie eine Liste der Rohstoffe, der Erzeugnisse und der Industrie, die hier in Frage kommen, aufstellen möge, ferner Angaben über materielle Hilfskräfte eines Landes, deren Fehlen die Aktion eines Landes in Kriegszeiten lähmen könnte, sowie schließlich Angaben über die Finanzkräfte, von denen die Aktion eines Landes in Kriegszeiten abhängt.

Was die Beziehungen zwischen Land- und Seestreitkräften betrifft, so setzte sich die Auffassung durch, daß diese Fragen gemeinsam zu behandeln sind.

## Eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten.

### Um die Sejmauflösung. — Die Posener Universität wird nicht geschlossen.

Der „Kurjer Poznański“ bringt in seine Sonnabend-Abendnummer folgende Warschauer Meldung: „Die heutigen Morgenblätter bringen eine Unterredung des Premiers Bartel mit Vertretern der „Wyzwolenie“, den Abgeordneten Putek und Nowicki. Auf eine Frage Puteks über die Auflösung des Sejm erklärte der Premier, **daß er gegen eine Auflösung kraft eigenen Beschlusses sei.** Dieses Recht müßte dem Präsidenten zustehen, und es wäre so aufzulösen, daß ungefähr im Januar Neuwahlen stattfinden könnten.“ Auf die Frage, wie es mit den Regierungsvollmachten stünde, antwortete Herr Bartel: „Für die Regierung verlange ich keine Vollmachten, aber für den Präsidenten wird meine Regierung Vollmachten verlangen. **Der Sejm dürfte ungefähr noch bis Mitte Juli tagen.**“

Als Putek dem Premier erklärte, daß sich ein Linksdreibund gebildet habe, wurde das vom Premier freudig begrüßt. Auf eine Frage nach dem „Bund der Sanierung Polens“ erklärte Herr Bartel, daß er mit dieser Aktion nichts gemein habe. Zum Schluß der Unterredung sagte der Premier, daß die Regierung die Auflösung der Posener Universität verlangen werde.

Als Grund hat der Premier nach dem „Expreß Poranny“ das „Politisieren“ der Posener Jugend gegen die gegenwärtige politische Richtung angegeben. Der „Kurjer Poznański“ bemerkt dazu: „Die letzte Nachricht ist etwas geradezu Unwahrscheinliches. Wir müssen sagen, daß wir ähnliche Orgien, wie sie jetzt von den Warschauer Behörden gegen die Westländer getrieben werden, noch nicht gesehen haben. Der Gedanke, die Universität aufzulösen, ist geradezu grotesk. In all den Schritten — der Versuch, den Wojewoden Bniński abzuberufen, dann der Versuch, einen unliebsamen Erzbischof aufzuerlegen, mit gleichzeitiger Zurückziehung einer schon fast entschiedenen Kandidatur, wovon wir an anderer Stelle schreiben, und ferner die Sache mit der Universität — darin zeigt sich eine besondere Wut gegen die Westländer. Wir haben hier so manches erlebt, wir werden auch dies noch überwinden können. Aber die Tatsache des blinden Hasses und des wütenden Parteiverweises gegen die Westländer bereitet unermeßlichen Schaden und ruft ungewöhnliche Erregung hervor und ist eine Arbeit, die nicht dem Nutzen Polens dient. Hinzuzufügen ist noch, daß die Worte des Herrn Bartel von der Posener Universität gleichsam et orbi, von der Radiostation in Prag verbreitet werden. Scham ergreift uns wahrlich bei dem Gedanken, was die Ausländer über die „Verbreitung der Kultur“ durch die neue Regierung in Polen denken werden.“

**In der Sonntag-Morgenausgabe bringt der „Kurjer Poznański“ folgende Meldung aus Warschau: „Gegenüber der Pressenachricht, der Premier Bartel habe in einer Unterredung mit dem Abg. Putek die Schließung der Posener Universität angekündigt, klären uns maßgebende Stellen darüber auf, daß Herr Bartel nur die allgemeine Anschauung geäußert hätte, daß die höheren Lehranstalten für die Wissenschaft bestimmt seien, nicht aber für die Politik. Hochschulen, die Parteiagitation trieben, und Parteikämpfe austrügen, müßten geschlossen werden, weil sie dadurch ihr Existenzrecht einbüßten. Die Ausführungen des Herrn Bartel waren allgemeiner Natur und enthielten keine Drohung an die Adresse der Posener Universität, von der der Premier hofft, daß sie im Verein mit den anderen Hochschulen nur der Wissenschaft dienen werde.“**

**Die Polnische Telegraphen-Agentur bringt folgendes Kommunikat: „Angesichts der Pressenachricht, daß der Ministerpräsident erklärt habe, die Posener Universität schließen zu wollen, wird von maßgebenden Kreisen die Aufklärung gegeben, daß das Gerücht durch falsche Wiedergabe der betreffenden Stelle in der Unterredung des Premiers mit dem Abg. Putek entstanden sei.“**

## Um die Vervollständigung des Kabinetts.

**Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Im Laufe der Woche werden Regierungswechsel erwartet. Die Ministerien, die vorläufige Leiter haben, sollen mit Ministern besetzt werden. Der Leiter des Außenministeriums, Herr Zaleski, wird zum Minister ernannt. Zugleich muß der Posten des Eisenbahnministers besetzt werden, da Herr Bartel wegen Arbeitsüberhäufung beschlossen hat, vom Posten des Eisenbahnministers zurückzutreten. Wer sein Nachfolger sein wird, ist noch nicht bekannt. Der Staatspräsident hat ein Dekret unterzeichnet, das Herrn Piłsudski zum Vorsitzenden des engeren Kriegsrates ernennt. Damit ist die Gültigkeitskraft des am 7. Januar 1921 vom damaligen Staatschef Piłsudski herausgegebenen Dekrets über die Organisation der Obersten Militärbehörden wiederhergestellt worden. Man spricht davon, daß der Vizeminister der Finanzen, Herr August Popławski, demnächst zurücktreten wird und daß man sich bemüht, an seine Stelle Herrn Gliwic zu berufen.**

## Auflösung des Lodzer Stadtrats?

**Warschau, 12. Juni. Wie die „Freie Presse“ in Lodz erfährt, ist im Innenministerium der unverrückbare Beschluß gefaßt worden, noch im Laufe des nächsten Monats die Stadträte in Warschau und Lodz aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Dieser Beschluß ist, wie gesagt, unwiderruflich, und das Innenministerium wird die Neuwahlen nach der alten Wahlordnung anberaumen, ohne auf die Beschließung des neuen Gesetzes über die Selbstverwaltungen durch den Sejm zu warten, das bekanntlich über die Debatten in der Verwaltungskommission noch nicht hinausgekommen ist.**

### Der Haushalt.

Im Präsidium des Ministerrates fand am Sonnabend eine längere Konferenz des Premiers Bartel mit dem Finanzminister Klarner statt. Die Konferenz war Haushaltsfragen gewidmet und stand im Zusammenhang mit dem Erlöschen der Gültigkeit der letztbeschlossenen Haushaltsprovisorien.

## Italiens Aspirationen.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang Juni.

Marokko, mit seinen großen wirtschaftlichen und unbegrenzten politischen Möglichkeiten, war der Schrittmacher des Weltkrieges. Marokko, nach dem Zusammenbruch seines Freiheitskampfes mehr denn je von drei Mittelmeermächten umbuhlt, zu denen sich nun plötzlich als vierte Italien gesellt, steht wie ein Feuersignal vor dem großen Zusammenprall an der „Völkertränke“. Denn es wird Streit geben um das Erbe Abd el Krims. Es ist nicht so wie nach dem Burenkrieg, wo nur einer nach dem Gold griff; es ist anders als in Syrien, wo zwar die Greuel von Damaskus zum Himmel schreien, nicht aber zu den Ohren der Kulturwelt. Es handelt sich dort ja nicht um deutsche Kanonen. Der Himmel ist weit, und Genf hat genug zu tun mit seinem Kinderschutz und Opiumhandel. Es wird sich also auch nicht dazu verstehen, wegen eines „Rebellen“, der das Selbstbestimmungsrecht der Völker unerhörterweise auch den Alliierten gegenüber forderte, seine Tagesproduktion von 1500 Kilogramm Drucksachen zu steigern. Das Wort hat Frankreich.

Frankreich und Spanien geben sich, als habe sich durch die Niederringung Marokkos der status quo ante nicht geändert, noch werde er durch eine Aufteilung des Landes geändert. Italien ist anderer Meinung. England wartet, seiner erprobten Staatskunst getreu, zunächst einmal ab. Mussolini hat das Abwarten noch nie verstanden und noch nie gewollt. Er erklärt also das Tangerstatut als null und nichtig, verlangt Italiens Hinzuziehung zur Neuregelung der Dinge und im übrigen mehr Platz.

Militarismus, Marinismus, territoriale Aspirationen, Expansion und Imperialismus — alle Untugenden, die eine hochzivilisierte Welt einmal Deutschland vorwarf und in ordentlichen Paragraphen ein für allemal aufhob, alle hat das junge Italien, Mussolini als Bismarckverehrer voran, übernommen. Die erhabene Kulturwelt findet es in der Ordnung. Es ist ja nicht ein deutscher Kaiser, der sich heute als Cäsar, gestern im Auto, links als Admiral, rechts als Steuermann, in allen Lagen und Posen photographieren läßt, mit Trompetengeschmetter und Trommelwirbel durch die Zeitgeschichte reitet. Man hört, man liest seine großen Worte, man sieht sein Schwert unaufhörlich durch den südlichen Himmel zucken, aber niemand fällt es ein, dem Schicksalsrade in die Speichen zu greifen. Mit einem Fatalismus wie vor 1914 lassen wir es auf uns zurollen, um dann, wenn es so weit ist, Berge von gelehrten Büchern über die „Ursache“ zu schreiben. Sollte zufällig Italien den Kürzeren gezogen haben, ja, dann freilich, dann ist natürlich Mussolini an allem „schuld“, wie der deutsche Kaiser, und die Weltentrüstung kommt über sein Haupt. Es ist furchtbar einfach, Weltgeschichte zu schreiben — hinterher. Vielleicht wäre es besser, Weltgeschichte dieser Art vorher zu verhüten. Aber niemand macht auch nur den Versuch dazu.

Mussolini hat also seine Ansprüche angemeldet. Wie er sie durchsetzen will, darüber ist er sich noch nicht im klaren. Er möchte möglichst von jedem etwas kriegen und es mit keinem verderben. Daher das lebhafte Farbenspiel seiner Politik. Immerhin lassen sich zwei Grundzüge erkennen: Entweder gegen Frankreich mit Hilfe Deutschlands, oder Geschäft mit Frankreich auf Kosten Deutschlands. Der erste Gang könnte nur ein Waffengang sein, der zweite würde eine Vereinigung der lateinischen Werkstätten bedeuten, sofern der französische Sozius geneigt wäre, Tunis, Nizza, Savoyen, Korsika und etwas Küstenland im näheren und weiteren Mittelmeer à fonds perdu einzulegen. Pessimisten werden meinen, das Geschäft müsse sich an der Zugeknöpftheit Frankreichs zerschlagen. Denn was bietet Italien dagegen? Nun, mehr, als die Einlage wert ist: es bietet die Hand zum Frieden. So zu lesen in der franzosenfreundlichen Presse. Wie dann die andere schreibt, kann sich auch ein politischer Laie vorstellen.

Das Neue in dem Verhältnis zwischen den lateinischen Schwestern ist nämlich, daß Italien der Appetit beim Zusehen schon kam, nicht erst beim Essen (von Nizza, Savoyen usw.). Kaum verlangte es die ersten Gerichte, kaum proklamierte es, die Hand gegen England erhebend, das gesamte Mittelmeer zum Mare nostrum, da dachte es auch an Marokko und die deutschen Kolonien. Mehr Platz! Aber das nicht allein. Mehr Rohmaterialien! Mitten in dem dauernden Siegesrausch überfiel Mussolini die Erkenntnis, daß man, um ein Schwert zu schmieden, Stahl und Feuer brauche, nüchtern gesagt, also Deutschland. Nachdenklich kehrte er von den großen ligurischen Rüstungsstätten nach Rom zurück und erklärte von dem gleichen Platze aus, von dem er die Brennerfanfare in die Welt hinausgeschmettert hatte, ruhig und bescheiden, Italien könne den Brenner verteidigen, ohne fremde Hilfe, solange dort nur Oesterreich stehe. Er war gar nicht erbaut davon, daß ihm der vorhergehende Redner, der alte Deutschenfresser Tolomei, der in der radikalen Verwelschung Südtirols seine Lebensaufgabe sieht, mit

seinen bösartigen Ausfällen beinahe das Konzept verdorben hätte. Wenn man nur mit Oesterreich fertig werden kann ohne fremde Hilfe, wie sieht es dann bei einem Treffen mit Frankreich aus?

Die franzosenfreundliche Presse witterte sofort die Umstellung im fieberhaft arbeitenden Gedankenschaltwerk des Duce und versuchte ihn abzulenken: Gut, wir brauchen Eisen und Kohle, das ist das Wichtigste, aber vielleicht können wir das von Frankreich haben! Frankreich, so führte der „Messaggero“ aus, hat Rohmaterialien in Ueberfluß, in Tunis und Marokko. Frankreich wird und muß sie uns geben. Wir brauchen Deutschland nicht.

Mussolini zweifelt. Abtretung von Rohmaterialien ist gewöhnlich mit der Abtretung von Territorium verbunden und damit mit dem Prestige, dem empfindlichsten Nerv Frankreichs.

Gibt es nicht noch ein zweites Eisen, das man ins Feuer stecken könnte? Gewiß: die deutschen Kolonien. Also fordere man einen Teil.

Tunis, Marokko, Kolonien. Die technische Grundlage wäre also gegeben. Bleibt noch die diplomatische Einleitung der imperialistischen Manöver. „Ich glaube, man muß es sehr schlau und höflich anfangen,“ meinte der starke Mann im Senat.

Und nach Genf gewendet: „Niemand darf etwas erhalten, bevor Italien befriedigt ist. Ich mache die Herren darauf aufmerksam, daß Italien immer, wenn es nach Genf geht, einen Dolch im Gewande trägt, sein Vetorecht.“

Wenn nun „die Wilhelmstraße nicht gerade auf den Ohren sitzt“, so weiß sie, was sie zu tun hat. Sie soll den Stein ins Rollen bringen, indem sie im Herbst, nach der feierlichen Aufnahme in den Völkerbund — „immer meine These gewesen“, versicherte Mussolini — ein Kolonialmandat begehrt. Darauf wird Herr Scialoia sich erheben und erklären, er habe nichts dagegen, nur müsse zuerst Italien bedacht werden. Nun werden England und Frankreich Farbe bekennen müssen, Italien, auf alle Einwände gefaßt, beteuert wieder einmal, in Versailles über die Löffel balbiert worden zu sein und sakrosankte Ansprüche auf Kompensationen zu haben, um so mehr, als es ausschließlich Mittelmeermacht sei; die Beutefrage von Marokko taucht auf, Tunis läßt sich bei dieser Gelegenheit am Schopfe fassen — kurz, der Stein ist tatsächlich im Rollen.

Hoffen wir, daß er sich nicht zu einer Vierzehner Lawine auswachse.

**Gustav W. Eberlein (Rom).**

## Ein erwünschtes, aber nicht offen bekanntes Ziel.

### Der deutsch-polnische Handelsvertrag.

Der „Czas“ schreibt zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen: „Die politischen Bedingungen für den Abschluß des Handelsvertrages sind gegenwärtig zweifellos unvergleichlich günstiger als vor einem Jahre. **Der Widerstand seitens gewisser politischer Parteien auf polnischer Seite hat fast ganz aufgehört,** und auf deutscher Seite ist er erheblich schwächer geworden. **Die Opposition von Wirtschaftskreisen besteht angesichts der Erfahrungen des Zollkrieges mit Ausnahme der Kohlenindustrie Deutsch-Oberschlesiens fast gar nicht mehr.** Die Verhandlungen können also in einer bedeutend ruhigeren Atmosphäre geführt werden, indem man ausschließlich wirtschaftliche Momente in Betracht zieht. Polen will den deutschen Markt gewinnen und gibt dafür viel. Die Deutschen wollen andererseits den polnischen Markt gewinnen, dafür aber nichts oder sehr wenig geben. (?) In den für Polen wichtigsten Fragen des Exports von Kohle und Rindern nach Deutschland wollen die Deutschen keine Zugeständnisse machen, wo doch der Handelsvertrag ohne günstige Erledigung dieser beiden Fragen für Polen fast gar keinen Wert darstellen würde. Das müssen die Deutschen einsehen. **Polen wünscht den Vertrag und macht große Zugeständnisse, hat aber zu einer Kapitulation keinen Anlaß.** Auch auf seiten der Deutschen bestehen viele Gründe für einen möglichst schnellen Abschluß des Vertrages, aber sie müssen auch ihrerseits bestimmte Opfer bringen, die den Wert der polnischen Zugeständnisse aufwiegen könnten. Dann kann die Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland als ein von beiden Seiten erwünschtes, aber nicht immer offen bekanntes Ziel sehr schnell erreicht sein.“

## Um die neuen Bischöfe.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Kattowitz gemeldet: „Auf die Nachricht hin, daß Dr. Hlond vom Apostolischen Stuhl zum Erzbischof von Posen und Gnesen ernannt werden soll, propagieren die hiesigen Deutschen den Gedanken, beim Nachfolger Dr. Hlonds das Amt eines Suffraganbischofs zu schaffen, der natürlich ein Deutscher sein soll. (Wäre nur recht und billig, bei den vielen tausend deutschen Katholiken! Red. „Pos. Tagebl.“) Die Deutschen möchten immer (!!) die Kirche zu ihren politischen Zwecken (?) ausnutzen, ohne zu begreifen (?), daß das Amt des Seelsorgers apolitisch ist (Endlich merkt das der „Kurjer Pozn.“? Red.), **und keine Nationalunterschiede kennt.** (Also doch! Red. „Pos. Tagebl.“) In ihrer Propaganda rechnen die Deutschen vor allem auf die Unterstützung der gegenwärtigen Warschauer Regierung.“ (Darum auch! Red. „Pos. Tagebl.“) Dazu bemerkt der „Kurjer“: „Wir haben obenstehende Meldung am Sonnabend abend aus Kattowitz empfangen. Offenbar ist dorthin noch nicht die Nachricht gelangt, das inzwischen neue Pläne in Warschau aufgekommen sind, daß nämlich Dr. Hlond in Schlesien bleiben soll, während man den Pater Sopuch zum Erzbischof von Gnesen und Posen machen will. Wie auch die Angelegenheit von der päpstlichen Kurie entschieden wird, sind wir der Meinung, daß der eventuelle neue Bischof von Schlesien keinen Gehilfen braucht, wenn es bisher ohne einen Suffraganbischof ging.“

*

Dem „Kurjer Poznański“ ist wieder einmal die sehr dumme Geschichte passiert, etwas zu behaupten, was er niemals beweisen kann. Also die deutschen Katholiken hätten sich in den Kopf gesetzt, die Kirche für politische Zwecke auszunützen? Es ist hier zum ersten Male mit Ernst behauptet, daß die deutschen Katholiken einen solchen Versuch unternehmen. Bislang haben wir noch nirgendwo etwas davon gemerkt. Wenn wir nur bedenken, wie es den deutschen Katholiken in Oberschlesien geht, die lediglich ihrem Glauben nacheifern und die als Hochverräter und Spione verschrien sind, wenn wir damit die Zeit vergleichen, als in den katholischen Kirchen, in denen polnische Geistliche predigten, die Menge zum Widerstand aufgefordert worden ist (man erinnere sich doch nur an die Zeit im Monat Oktober 1918 und an die Schulgehorsamsverweigerungen der Kinder), um zu wissen, wie man in polnischen politischen Kreisen die katholische Kirche für politische Dinge mißbrauchte. Man denke auch an die Tatsache, daß man in der katholischen Kirche, also in einem Gotteshause, die „Rota“ singen darf, jenes Hetzlied gegen die Deutschen. Wollte man diese Tatsache vergleichen mit der Haltung der deutschen Katholiken, so könnte man in einer deutsch-katholischen Kirche die „Wacht am Rhein“ anstimmen. Denn die „Rota“ ist ein politisches Kampflied. Und wenn wir uns nur solche Dinge näher betrachten, werden wir schon langsam dahinter kommen, wo eigentlich Politik getrieben wird, — ob in der Kirche, wo polnische Geistliche predigen, oder wo deutsche Geistliche wirkliche Seelsorger und keine Hetzer sind.

Wenn der „Kurjer“ sich nur ein wenig seine Hirnzellen zusammenfügen könnte, so würde er solchen unverschämten Blödsinn seinen Lesern nicht vorsetzen. Aber weil man eben in diesen Kreisen die Kirche zu politischen Zwecken mißbraucht, glaubt man, daß die Deutschen das gleiche tun. **Es sucht niemand den Gegner dort, wo er nicht selber schon oft gesteckt hat.**

## Stimmungsmache gegen Warschau.

Im „Kurjer Poznański“ lesen wir: „Dem Eintreten der Warschauer Kreise für den Pater Sopuch widmet auch der „Dziennik Poznański“ einen kritischen Artikel, dem wir folgende Hauptstellen entnehmen: „Aus höchst autoritativen Kreisen wird uns gemeldet, daß einflußreiche politische Kreise in Warschau sich noch im letzten Augenblick sehr energisch darum bemühen, daß der Pater Sopuch Erzbischof von Posen und Gnesen wird. Großpolen ist sehr beunruhigt durch den Einfluß Warschauer Kreise auf die Besetzung der höchsten Kirchenposten in unserem Teilgebiet nach bestimmten politischen Direktiven, die wir zumindest auf diesem kirchlichen Gebiete außerhalb unseres eigenen politischen Lebens sehen möchten. (?) Wir müssen es mit ganzem Nachdruck betonen, daß gerade in dieser Sphäre unseres Volks- und Kirchenlebens die großpolnische Bevölkerung mit großer Verbitterung Spuren geheimer Einflüsse beobachtet, die ihre Quelle in Warschau haben, und deren Resultate mit großem Erstaunen und Mißtrauen aufgenommen werden müßten. Obwohl wir der Meinung sind, daß die kirchlichen Fragen außerhalb der Sphäre der letzten Konflikte stehen, müßte gerade jetzt eine angestrengte Arbeit in der Richtung, den Posten unseres Erzbischofs mit einem eigenen Kandidaten zu besetzen, als grobe Ungeschicklichkeit der Kirchendiplomatie betrachtet werden, die in erster Linie mit dr psychischen Stimmung des Teilgebiets und seiner Gläubigen rechnen muß, die im Erzbischof die geliebte Gestalt eines geistlichen Führers sehen wollen, zu dem sie volles Vertrauen haben. Sagen wir es ganz offen, daß wir daran zweifeln, ob von solchem Vertrauen in vollem Umfang die Rede sein könnte, da uns doch die politische Vergangenheit des Paters Sopuch, die zweifellos einen gewissen Abgrund zwischen der national und katholisch so geschlossenen Bevölkerung und dem erwähnten Kandidaten der Warschauer Kreise schaffen würde, genau bekannt ist. Man scheint mit der psychischen Grundlage unserer katholischen Welt nicht zu rechnen. Wenn heute von der inneren Pazifizierung des Landes die Rede ist, so haben diese psychischen Faktoren einen sehr bedeutsamen Wert. Jegliche Konflikte auf diesem Gebiete und jegliche Gefühle des gegenseitigen Mißtrauens könnten namentlich vom Gesichtspunkt des Wohles der Kirche sehr gefährlich werden. Die ernste Sorge um dieses Wohl, worauf wir die Grundlagen unseres festen Gefüges unseres innerpolitischen Lebens bauen, heißen uns die Faktoren warnen, denen das Wohl der Kirche am Herzen liegt, nicht der Suggestion zu erliegen, sondern für das absolute Wohl der Kirche selbst Sorge zu tragen. Nur eine Persönlichkeit, die das Vertrauen der Bevölkerung unseres Gebiets besitzt, und nicht mit Erinnerungen an die Vergangenheit belastet ist, kann hier bei uns auf die Hochschätzung rechnen, die wir unseren höchsten Seelsorgern entgegenzubringen gewohnt sind. Die erwähnten Rücksichten müssen ernsthaft in Betracht gezogen werden, wenn nicht ein Irrtum in der Wahl der Anfang von Mißklängen sein soll, die die starken Bande zerstören könnten, die unser Gebiet mit Kirche und Geistlichkeit verbinden.“

## Republik Polen.

### Kongreß der Weißrussen und Ukrainer.

Nach einer Sondermeldung des **„Kurjer Poznański“** hat der derweilige Nationalrat der Weißrussen zum 23. ds. Mts. nach Wilna einen Kongreß einberufen. Die ruthenischen Organisationen in Ostgalizien halten nach derselben Meldung am 29. d. Mts. in Lemberg einen Kongreß ab.

### Die Beerdigungsfeier von Mickiewicz.

Die Polnische Telegraphenagentur (Pat.) meldet aus Paris: Am Sonnabend vormittag fand um 9 Uhr die Ueberführung der Leiche Władysław Mickiewicz von seiner Wohnung nach der Saint Germain-Kirche statt. Zugegen waren u. a. der polnische Botschaftsrat Aleksander Szembek, der den in Aix les Bains zur Kur weilenden Botschafter Chłapowski vertritt, Militärattaché Oberst Kleeberg, der Konsul Rembiszewski, Francis de Croisset, Rektor des College de France, und Professor Mazon, der den Lehrstuhl von Adam Mickiewicz einnimmt. Kränze waren geschickt worden von der Regierung Polens, vom Botschafter Chłapowski, von der Pariser Universität, vom slawischen Komitee in Frankreich, von der polnisch-französischen Vereinigung und der polnischen Kolonie. Gegen 10 Uhr langte der Begräbniszug bei der Kirche an, die dicht gefüllt war. Unter den zahlreichen Delegationen befand sich auch das Präsidium der Vereinigung polnischer Studenten in Paris.

### Ein notwendiges Entgegenkommen auf religiösem Gebiete.

Der Kommandant der Stadt Warschau hat durch Tagesbefehl vom 28. Mai den nachgeordneten Stellen bekanntgegeben, daß der Fronleichnamstag kein evangelischer Feiertag sei. Mit Rücksicht auf diese Abweichung der evangelischen Lehre seien evangelische Soldaten zur Teilnahme an dem katholischen Fronleichnamsdienst nicht zu kommandieren. Hierzu seien ausschließlich katholische Soldaten heranzuziehen.

### Die Warschauer Radioausstellung.

Am Sonnabend fand um 3 Uhr nachmittags eine Sitzung des Vollzugskomitees der Warschauer Radioausstellung statt, in der folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Da die Ausstellung noch nicht von der gesamten Diplomatie besucht worden ist und überdies eine ganze Reihe von Militär- und Zivilausflügen aus der Provinz angemeldet worden sind, hat das Komitee beschlossen, die Ausstellung bis zum 17. zu verlängern. In dieser Zeit werden Persönlichkeiten aus den Regierungskreisen erwartet. Außer dem Preis des Kultusministeriums für den besten Schulempfänger und Diplomen des Ausstellungskomitees werden Preise des Kriegsministeriums in Gestalt von Diplomen und Geldpreisen zur Verteilung kommen. Für dasjenige radiotechnische Gerät, das vom Gesichtspunkt der militärischen Benutzung den größten Wert darstellt.“ — Die Nachricht von der Verlängerung der Ausstellung bis zum 20. d. Mts. entspricht nicht den Tatsachen.



# Das rote Gemach.

**Roman von E. Kießling-Valentin.**

(4. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Paleske und Frau Reymann ließen das Fenster herunter und beugten sich weit hinaus. Das Zoll- und Fahrpersonal rannte hin und her. Man vernahm, daß telephonisch nach dem Fahrgast Recherchen angestellt werden sollten.

Sämtliche dem Zug entsteigende Passagiere unterhielten sich aufgeregt über den Vorfall.

Ein Schaffner sagte im Vorübergehen:

„Na, weit kann er ja nicht gekommen sein. Man wird ihn bald abfassen — dann kann er sich aber freuen —“

Und der ihm begegnende Zugführer antwortete phlegmatisch: „Ja, es war gut, daß man sein Signalement: Grauer Anzug und schwarz-weiße Krawatte, schon hatte —“

„Ist das schrecklich,“ flüsterte Konstantia Paleske zu und zerknüllte ihr Taschentuch zu einem winzigen Ballen.

„Wenn ich jetzt nur wüßte, ob er das Wertobjekt für sich in Sicherheit bringen will oder Deinen schönen Augen zuliebe das Wagnis unternahm,“ meditierte Paleske tiefsinnig.

„Ach geht, das letztere ist ja so absurd, daß Du es selbst nicht glaubst,“ versetzte sie ärgerlich.

„Also bleibt nur das erstere. Schöne Aussichten.“ Sie schwiegen beide betrübt.

Die Gepäckrevision brachte keine neuen Erregungsmomente, auch der „entzückende Morgenrock“ von Frau Reymann blieb unangetastet.

So fuhr man endlich mit dreiviertelstündiger Verspätung in Danzig ein.

Es schlug 9 Uhr, als der Zug in die große Halle des Hauptbahnhofs rollte. . . .

II.

„Die gnädige Frau ist im roten Zimmer — —“

„Oh.“

„Aber für gnädige Frau sind Frau Reymann trotzdem zu sprechen —! Wenn Frau Paleske nur einen Augenblick hier Platz nehmen wollen, ich werde sofort anmelden —“

Die Angeredete hielt mit einer Handbewegung den jungen Mann zurück.

„Nein, nein, Andruschky, — stören Sie die gnädige Frau nicht. Sie wissen doch, wenn sie im roten Zimmer ist —“

Bevor Andruschky antworten konnte, schrillte eine Klingel durch das Haus. Ein- — zwei- — — dreimal hintereinander. Es klang herrisch und heftig.

„Frau Reymann wird die Stimme der gnädigen Frau erkannt haben,“ sagte der Privatsekretär von Daniel Reymann lächelnd.

„Nun gut, sehen Sie nach, ich werde einen Augenblick warten.“

Die alte Dame setzte sich in einen der schweren geschnitzten, hochlehnigen Stühle am Kamin und schaute dem leichtfüßig nach oben enteilenden Manne nach, bis er um die Biegung des ersten Treppenabsatzes verschwunden war.

Ein schwarzgekleidetes Hausmädchen mit weißer Stirnhaube erschien einen Augenblick oben im Zwischenstock, blickte um sich und lief dann ebenfalls die Treppe hinauf.

Es war traulich still in dem mit gediegener Pracht ausgestatteten, die ganze Breite des alten Patrizierhauses einnehmenden Atrium, das die Danziger als „Vorhaus“ zu bezeichnen pflegten. Die Decke und der obere Teil der Wände waren mit dunkel geschnitzter Holztäfelung bekleidet, in den einzelnen Feldern hingen kostbare alte Gemälde. Um den Sockel lief ein mannshohes Podest von holländischen Kacheln, die einst in Danzig bis tief ins 18. Jahrhundert hinein hergestellt wurden. Kleine Genrebildchen, Landschaften und Blumen, wechselten in heiterer Reihenfolge auf den hellen Fliesen ab. Zwei Danziger Schränke von imposantem Aussehen — mit bunter Intarsienarbeit zwischen dem üppigen Schnitzwerk ihrer Türeinfassungen, — standen sich an den Längswänden gegenüber. Auf ihrem simsartigen Oberbrett hoben sich köstliche Delfter Porzellane, leuchtende Gläser und buntes Fayencegeschirr vom Hintergrunde ab. Schwere Kronleuchter aus Ochsengehörn hingen an der getäfelten Decke.

Als damals die neue Kunstbewegung, in der Renaissancezeit von Italien her ihren Ausgang genommen hatte, wurde sie auch von den Danziger Männern, die nach Italien gegangen waren, um ihren Gesichts- und Bildungskreis zu erweitern oder neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen, in ihre Vaterstadt herübergeleitet. Der etwas nüchterne Sinn des Bürgers stellte sich plötzlich auf weit höhere Forderungen an Prachtliebe und größere Bequemlichkeit ein. Die Anregungen aus der Fremde, — voll Enthusiasmus aufgenommen, — wurden zum Schmucke Danzigs verwendet.

Um die Wende des 16. Jahrhunderts hielt die romanistisch-italienische Baukunst ihren sieghaften Einzug in die nordische Stadt. Zahlreiche Kaufherren ließen ihre alten Patrizierhäuser aufs üppigste umbauen und die Fassaden mit Bildwerken, Sinnsprüchen und Wappen in prächtigster Weise ausstatten, nachdem auch die öffentlichen Gebäude und die Tore sich in ein neues reizvolles Gewand gekleidet hatten.

Wie ein Schönheits- und Schaffensrausch war es in die nüchterne Stadt hineingeströmt, die Freude am Schönen, an der Kunst, am Lebensgenuß schien von ihren neuen italienischen Freunden, — den Schülern der Renaissancezeit, — auf sie übertragen worden zu sein. Nach langen Jahren schwerster Kämpfe um die politische Unabhängigkeit und die geistige Freiheit wurden die Anregungen aus dem Lande der Sonne und Schönheit voll Begeisterung in Werke umgesetzt. Eine Regsamkeit ohnegleichen entfaltete sich in der Stadt. Neben den „Bauhemeistern“ traten die Goldschmiede, Holzschnitzer und Bernsteindrechsler in emsige Tätigkeit. Die weit ausladenden Schränke, reich ornamentierten Truhen, kostbares Geschirr und wertvoller Schmuck wurden der Stolz und die edle Repräsentation eines wohlhabenden Bürgerhauses.

Zu den schönsten Häusern der Stadt gehörte das Reymann-Haus, in dessen Halle jetzt Christine Paleske wartend saß.

(Fortsetzung folgt.)

## Kommunistische Unruhen in Prag.

Prag, 13. Juni. Die Befürchtungen, mit denen man der kommunistischen Versammlung am Freitag auf dem Halicekplatz entgegengesehen hatte, erwiesen sich vollauf begründet. Trotz des Umzugsverbots versuchten die Kommunisten nach Abschluß der Versammlung in geschlossenem Zuge auf den Wenzelsplatz zu gelangen. Sie wurden aber in der Heinrichsgasse von einem starken Polizeiaufgebot aufgehalten und auf den Havlicekplatz zurückgedrängt. Hier und in den umliegenden Straßen kam es nun, nachdem die Wache von den Demonstranten mit Steinwürfen angegriffen waren war, zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf die Wache zu der Schußwaffe griff. Das Feuer wurde, wie die Wache behauptet, aus den Reihen der Kommunisten erwidert. Erst nach wiederholten Attacken der berittenen Polizei gelang es die Demonstranten — ungefähr 3000 — durch die Hibernergasse gegen Zizkow abzudrängen, wo es neuerlich zu Zusammenstößen, bei denen die Polizei neuerlich von der Schußwaffe Gebrauch machte. Mehrere Demonstranten und Wachleute erlitten Verletzungen. Eine große Zahl von Personen wurde verhaftet.

## Feierlicher Empfang für Graf Bethlen.

In einer Konferenz hat die ungarische Regierungspartei zu dem auf den Grafen Bethlen in Genf verübten Ueberfall Stellung genommen. Es gelangte ein Beschlußantrag zur Annahme, wonach die Schaffung und Durchführung von Normen gefordert wird, die es den Delegierten der Nationen während der Beratungen des Völkerbundes ermöglicht, die berechtigten Interessen ihrer Staaten frei von jedem Terror und von jeder Gewalt vertreten zu können. Bethlen wird am heutigen Montag, um 2 Uhr nachmittags, in Budapest eintreffen, und von den Abgeordneten der Regierungspartei korporativ erwartet werden. Es werden zahlreiche Begrüßungsansprachen gehalten. Ueberhaupt wird der Empfang in feierlichster Form als Kundgebung für den Grafen Bethlen stattfinden.

Im Ministerrat wurde festgestellt, daß die Regierung in dem Genfer Anschlag gegen den Regierungschef als dem Vertreter Ungarns einen Anschlag gegen die ungarische Nation erblickt. Das ungarische Außenministerium hatte übrigens im voraus Kenntnis davon erlangt, daß gegen den Grafen Bethlen in Genf eine Insulte geplant sei und auch die Schweizer Behörden rechtzeitig davon verständigt.

## Aufruf an die Europäer.

### Der europäische Zollverein.

Um den Gedanken des Europäischen Zollvereins" dem Verständnis der europäischen Nationen näher zu bringen, hat sich ein vorbereitendes Komitee gebildet, dem unter anderen Oekonomen von Weltruf, wie Professor Irving Fischer von der Yale-Universität, Professor Charles Gide vom College de France, Dr. Elsas in Frankfurt (Main), der ehemalige holländische Finanzminister Dr. Anton Gijn, angehören.

Das Komitee erläßt einen Aufruf an alle Europäer. In diesem Aufruf wird erklärt:

„Europäer! Aufrechterhaltung der Zölle — einseitige protektionistische Machtpolitik — bedeutet:

1. Teuerung,
2. Teuerung bringt Kaufkraftabnahme,
3. Kaufkraftabnahme bedeutet Absatzeinschränkung,
4. Absatzeinschränkung zwingt zur Produktionseinschränkung,
5. Produktionseinschränkung ergibt Armut und Elend.

Gegenseitiger Abbau der Zölle — Europäischer Zollverein — bedeutet:

1. Verbilligung,
2. Verbilligung schafft erhöhte Kaufkraft,
3. Erhöhte Kaufkraft bedeutet Absatzerweiterung,
4. Absatzerweiterung zwingt zur Produktionserhöhung,
5. Produktionserhöhung ergibt erhöhten Wohlstand und Reichtum.

Wollt Ihr nicht, daß wir in der Wirtschaftsanarchie untergehen und so lange kämpfen, bis unsere mit allen Reichtümern der Natur gesegnete Erde sich vollends in ein Chaos verwandelt hat, in dem die Völker Massenschlachtungen ohne Ende veranstalten, dann vereinigt Euch im Europäischen Zollverein."

## Eine englische Note an Sowjetrußland.

Die englische Regierung hat eine Note an die Sowjetregierung gerichtet, in der sie Beschwerde gegen die russischen Geldsendungen einlegt. Die Note ist kurz, aber sehr deutlich. Die britische Regierung stellt fest, daß die Sowjetregierung sich an Bestrebungen beteiligt habe, die die gewaltsame Aenderung der britischen Verfassung zum Ziele hätten. Die Note wurde nicht an den hiesigen Sowjetvertreter, sondern an den englischen Vertreter in Moskau geschickt, der sie morgen übergeben wird.

Die Beschwerde richtet sich vorläufig nur gegen die Geldsendungen zur Unterstützung des englischen Generalstreiks, dagegen noch nicht gegen die an die britischen Bergarbeiter gezahlten Gelder. Das Foreign Office glaubt bisher sich nur davon überzeugt zu haben, daß eine direkte Beteiligung der Sowjetregierung an der Finanzierung des Generalstreiks vorlag. Die Untersuchung über die Quellen, aus denen die Gelder für die Bergarbeiter stammen, ist noch nicht abgeschlossen. Es wird jedoch mit einem weiteren Schritt gerechnet. Die Juristen des Kabinetts unterscheiden zwischen der Illegalität des Generalstreiks und der Legalität des Kohlenstreiks, sehen aber eine Handhabe zum Eingreifen auch beim Kohlenstreik darin, daß diese Gelder zu bolschewistischer Propaganda gebraucht werden könnten und daß die Einmischung überhaupt ungesetzlich ist, wenn das Foreign Office beweisen kann, daß auch diese Gelder von der russischen Regierung und nicht von den russischen Bergarbeitern stammen.

**Noch ohne von der englischen Note Kenntnis zu haben, erließ heute nachmittag der Londoner Sowjetvertreter eine Erklärung gegen die gestrigen Ausführungen des Innenministers im Unterhaus. Er wiederholt seine früheren Dementis und erklärt kategorisch, daß kein Geld zu irgendeinem britischen Streikfonds zu irgendeiner Zeit von der Sowjetregierung beigesteuert sei.**

Dem Widerspruch in diesen beiden Behauptungen erklären findige Leute damit, daß Rußland allerdings kein Geld beigesteuert, aber immerhin angeboten habe, und daß es nicht das Verdienst Rußlands sei, daß der Gewerkschaftskongreß den russischen Scheck zurückgewiesen habe. Der Innenminister Johnson Hicks weist darauf hin, daß es immer schon schwierig war, genaue Grenzen zwischen der Sowjetregierung und der dritten Internationale zu ziehen. Die Wiederaufnahme der normalen englisch-russischen Verhandlungen über das gescheiterte Mac-Donald-Abkommen wird durch diese Zwischenfälle wieder in Frage gestellt.

## Ein politisches Attentat in Paris.

**Der Pariser Justizpalast ist der Schauplatz eines politischen Attentats geworden. Zur Verhandlung stand ein Zusammenstoß, der sich vor einiger Zeit zwischen nationalistischen und kommunistischen georgischen Studenten ereignete und demzufolge mehrere nationalistische Studenten unter Anklage der Gewalttätigkeit standen. Die nationalistischen Studenten werden aller Voraussicht nach freigesprochen werden. Als sie heute den Sitzungssaal verließen, gab ein Mann auf den Direktor der Zeitung „Georgia Nouvel", der als Zeuge zugunsten der nationalistischen Studenten ausgesagt hatte, mehrere Revolverschüsse ab. Der Angegriffene wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo sein Ableben befürchtet wird. Ueber die Persönlichkeit des Attentäters ist vorläufig nichts Näheres bekannt. Es soll auch ein Georgier sein.**

Redakteur Veschapely von der georgischen Zeitung „Georgia Nouvel", der, wie gemeldet, beim Verlassen des Justizpalastes, wo er gestern als Zeuge eines Zusammenstoßes zwischen nationalistischen und kommunistischen georgischen Studenten verhört worden war, das Opfer eines Revolverattentats wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Ueber den Täter wird nun bekannt, daß er Marabachvili heißt, von Beruf Artist und 1904 in Tiflis geboren ist. Er erklärte, der georgischen Sozialdemokratischen Partei anzugehören und Veschapely erschossen zu haben, weil dieser als früherer Abgeordneter der Duma zu den Bolschewisten übergegangen sei, die seine ganze Familie ermordet hätten. Demgegenüber wird vom Präsidenten der georgischen studentischen Vereinigung in Paris behauptet, daß Marabachvili in seiner Heimat im Dienste der russischen Tscheka stehe und aus diesem Grunde aus der Pariser Studentenvereinigung, in die er sich eingeschlichen hätte, ausgestoßen worden sei. Marabachvili war in Paris als Arbeiter in den Automobilwerken von Renauld tätig. Er erklärte, erst vor kurzem aus Berlin nach Paris gekommen zu sein, als er die erste Nummer der „Georgia Nouvel" gelesen hatte.

## Beginn der Marokko-Besprechungen.

Die französisch-spanischen Besprechungen über die Ausarbeitung des Statuts für das Rif-Gebiet, wie man sich offiziell vorsichtig ausdrückt, werden voraussichtlich am heutigen Montag am Quai d'Orsay beginnen. Die französischen Delegierten werden dieselben sein, wie bei den Friedensverhandlungen in Udschda: General Simon und Herr Ponsot, der Unterdirektor für Afrika im Auswärtigen Amt. Der Leiter des Generalstabs der französischen Truppen in Marokko wird zu den Verhandlungen ebenfalls zugezogen werden. Die spanischen Delegierten sind der General Jordana, Direktor der marokkanischen Angelegenheiten im spanischen Auswärtigen Amt, der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Léon, der Oberst Orgaz und die Herren Lopez Oliva und San Gronis.

Die Besprechungen werden sich nicht nur auf das zukünftige Regime des Rifs beziehen, sondern auch auf die Festlegung der Grenzen zwischen der spanischen und französischen Einflußzone und auf die Bedingungen der militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Protektoratsmächte und schließlich auf die Frage über das weitere Schicksal Abd el Krims und seiner Hauptratgeber.

General Simon, der im Auftrage Briands vor kurzem in Marokko mit den maßgebenden spanischen Persönlichkeiten und sodann mit Primo de Rivera und dem spanischen Außenminister verhandelte, ist nach Paris zurückgekehrt. Die spanische Delegation wird erwartet. Nach der gestern von Briand in der Kammer entwickelten Auffassung habe das Statut der internationalen Zone von Tanger mit den bevorstehenden Besprechungen keinerlei Zusammenhang. Die Besprechungen würden sich streng im Rahmen des Abkommens von Algeciras halten. Es bestünde daher auch keinerlei Grund, irgendeine Erweiterung der französisch-spanischen Besprechungen in Betracht zu ziehen.

Inzwischen haben die französischen Flieger in der Gegend von Taza und Lichukt und im besonderen bei Meskedye und Immuzer, wo Ansammlungen von Streitkräften der Rif-Leute gemeldet wurden, zahlreiche Bombardements vorgenommen. Nach Meldungen aus einheimischen Quellen sollen die noch immer Widerstand leistenden Stämme hierbei 17 Tote und 48 Verwundete gehabt haben. Französischerseits erwartet man durch die Luftangriffe, die Widerstandskraft der Stämme zu brechen. Die französisch-spanische Truppenkonzentration und die Verpflegungsvorkehrungen dauern an. Daß Primo de Rivera die Absicht habe, das ganze Rif-Gebiet militärisch zu besetzen, wurde bereits gemeldet.

## Abd el Krims Schicksal.

**Paris, 14. Juni. (R.) „Petit Parisien" will wissen: Die heute in Paris beginnende französisch-spanische Marokkokonferenz werde beschließen, daß Abd el Krim, seine Verwandten und seine nähere Umgebung, im ganzen etwa 40 Personen, nach einer französischen Kolonie, wahrscheinlich nach Madagaskar, gebracht werden soll. Spanischerseits zwar würde man gern sehen, wenn Abd el Krim den spanischen Behörden als ein Kriegsverbrecher ausgeliefert werden würde, aber da er sich den Behörden freiwillig ergeben habe, könnten diese ihn nicht ausliefern. Die in der Gefangenschaft umgekommenen spanischen Offiziere, deren Tod die Spanier Abd el Krim zum Vorwurf machen, seien übrigens an Typhus gestorben.**

## Deutsches Reich.

### Schweres Gewitter in Leipzig.

Leipzig. 14. Juni. (R.) Ueber Leipzig und Umgebung gingen am Sonntag schwere Gewitter mit starken Regenfällen und Hagelschlag nieder. Der Landwirtschaft hat das Unwetter außerordentlichen Schaden zugefügt. An mehreren Stellen der Stadt schlug der Blitz ein. Eine zum städtischen Rittergut Wachau gehörige Feldscheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.

### Oberschlesische Kunst.

In Königsberg ist eine Ausstellung von Werken oberschlesischer Künstler eröffnet worden. Bei den hierbei gehaltenen Ansprachen ist von mehreren Seiten die Zugehörigkeit Oberschlesiens zum deutschen Kulturkreis betont worden und festgestellt worden, daß Oberschlesien keinerlei künstlerische Gemeinschaft mit Polen habe.

### Tagung der Evangelischen Frauenhilfe in Barmen.

Der Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe hielt vom 5.—7. Juni seine diesjährige Hauptversammlung in Barmen ab. Die Tagung erlangte eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Rheinische Provinzialverband der Evangelischen Frauenhilfe gleichzeitig auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Am Sonnabend fand die Tagung ihren Auftakt in der Grundsteinlegung zu dem Erweiterungsbau des Mutterhauses der Rheinischen Frauenhilfe dem Augusta-Viktoriaheim in Barmen. Nachdem am Sonntag in den Kirchen Barmens und Elberfelds Festgottesdienste abgehalten worden waren, sammelten sich die Vertreter der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden mit dem festgebenden Verband zu einer Begrüßungsfeier im Barmer Rathaus. Aus der großen Zahl herzlicher Grußworte sei vor allem das des Oberbürgermeisters Dr. Hardtmann-Barmen angeführt, welcher betonte, daß die kommunale Arbeit nicht mehr denkbar sei ohne die tatkräftige Mithilfe der Frauen.

### Ein Manifest der Elsässischen Protestanten.

Die Vertreter sämtlicher Richtungen der elsaß-lothr. protest. Kirche veröffentlichen soeben in der kirchlichen Presse des Landes ein Manifest, in dem sie feststellen, daß eine Eingabe des Oberkonsistoriums der Kirche augsburgischer Konfession an den Recteur d'akademie, worin in überaus milder Form gefordert wurde, daß, wo Eltern den Dialekt sprechen und wo der Gottesdienst hauptsächlich in deutscher Sprache stattfindet, der Religionsunterricht in derselben Sprache gegeben werden soll, heute nach 6 Monaten noch ohne Antwort sei, geschweige denn, daß eine Aufforderung an die Lehrpersonen gegangen wäre, den Religionsunterricht in der Sprache der Gemeinde zu erteilen. Die vereinigten Protestanten erklären, nicht länger zusehen zu können, wie „Jahrgang um Jahrgang unserer Schulkinder in steigendem Maße unfähig gemacht wird, mit innerlichem Nutzen am Gottesdienst und religiösem Leben teilzunehmen". Könne schon der Katholizismus mit seiner fremden Kirchensprache für die religiöse Bildung nicht ohne vermehrte Unterweisung der Kinder im Deutschen auskommen, um wieviel mehr gelte dies für die evangelische Kirche, die in besonderer Weise die Kirche des Wortes ist." Es ist uns schmerzlich, solche Forderungen, die eigentlich in einem freiheitlichen Volk überflüssig sein sollten, immer wiederholen zu müssen. Aber wir werden nicht müde werden, für das Recht unserer Kinder auf religiöse Unterweisung in der Muttersprache zu streiten.

## Aus anderen Ländern.

### Ein musterhafter Hausbesitzer.

Wie der **„Christliche Volksbote"** in Basel meldet, hat der Hausbesitzer Zacharias Huntley an seinem Grundstück in der Nähe von Neuyork folgende Inschrift anbringen lassen: „Mein Haus enthält 10 Wohnungen, die ich 10 Familien anbiete. **Ich nehme jedoch nur Familien mit mindestens 5 Kindern.** Viele Besitzer geben Hunden den Vorzug vor Kindern. Ich meinerseits dulde keinen Hund auf meinem Grundstück, dafür freue ich mich umsomehr, dort Kinder zu sehen. In jedem Falle, wo die Zahl der Kinder meiner Mieter sich vermehrt, werde ich die Miete herabsetzen.

### Der amtliche Bericht der Stockholmer Weltkonferenz

für praktisches Christentum wird in deutscher und englischer Sprache erscheinen. Der englische Bericht wird vom Dean von Canterbury, der deutsche von Geh. Konsistorialrat Prof. D. Adolf Deißmann-Berlin besorgt werden und in einem Umfang von 700—800 Quartseiten im Herbst 1926 erscheinen.

### Ende der Opiumkonferenz.

Aus Indien wird berichtet, daß die dortige Regierung in Uebereinstimmung mit dem Staatssekretär für Indien, Lord Birkenhead, beschlossen hat, eine zehnjährige Periode festzusetzen, innerhalb deren die Ausfuhr von indischem Opium, das nicht zu medizinischen Zwecken verwendet wird, verringert und schließlich ganz eingestellt werden soll. Von 1927 ab soll alljährlich eine zehnprozentige Beschränkung in der Ausfuhr dieses narkotischen Mittels durchgeführt werden, so daß der Ausfuhrhandel mit Opium im Jahre 1935 gänzlich aufhören wird. Bereits im April d. Js. wurde in Kalkutta der Verkauf von Opium durch öffentliche Versteigerungen untersagt.

Leider fehlen in dieser wichtigen Bekanntgabe zwei wesentliche Dinge: die Ankündigang von Maßnahmen zur Einschränkung des Anbaues der Mohnpflanze und zur Verhinderung des Schmuggels. Ohne solche Vorkehrungen bleibt die bureaukratische Ausfuhreinschränkung eine papierene Reform, wie es meist mit dem der Fall gewesen, was bisher in dieser leidigen Anlegenheit seitens der europäischen Mächte geschehen ist.

## Letzte Meldungen.

### Polnische Protestnote an Deutschland.

Warschau, 14. Juni. (A. W.) **Gestern hat das Außenministerium dem deutschen Gesandten in Warschau eine Note überreicht, die einen entschiedenen Protest gegen die amtliche Veröffentlichung von Karten enthält, die die Grenzen Polens fälschen. Die Note protestiert auch gegen höchstgradig falsche Meldungen, die von der deutschen Radiostation verbreitet werden.** (Es wird abzuwarten sein, was die deutsche Regierung hierzu zu sagen hat. Red.)

### Die Vorgänge gegen die Autonomiebestrebungen Elsaß-Lothringens.

Paris, 14. Juni. (R.) **Dem „Journal" wird aus Straßburg gemeldet, der Justizminister habe für Dienstag den Generalkommissar für elsaß-lothringische Angelegenheiten in Straßburg, die Bischöfe von Straßburg und Metz und den Vorsitzenden des Evangelischen Konsistoriums zu einer Besprechung nach Paris berufen, um über Maßnahmen gegen die katholischen und evangelischen Geistlichen zu beraten, die die Kundgebung des elsaß-lothringischen Heimatbundes unterzeichnet haben.**

### Ein japanischer Dampfer auf der Schelde gesunken.

Antwerpen, 14. Juni. (R.) **Ein japanischer Dampfer ist gestern vormittag auf der Schelde gesunken. Das Schiff hatte gerade für Japan Ladung an Bord. Die Mannschaft konnte gerettet werden.**

### Zusammenstöße bei Lille.

Lille, 14. Juni. (R.) **In der Gemeinde Lomme bei Lille fand gestern trotz behördlichen Verbotes eine Prozession statt. Gleichzeitig hielten die Freidenker der Gemeinde eine Versammlung ab. Nach deren Beendigung kam es zu einer Schlägerei zwischen ihnen und den Katholiken. Die Gendarmerie mußte eingreifen und von der Waffe Gebrauch machen. Etwa 12 Personen wurden verletzt.**

### Raubüberfall.

Paris, 14. Juni. (R.) **Nach einer Blättermeldung aus Athen überfielen Räuber auf dem Wege von Preveza nach Janina ein Automobil, das 15 Millionen Drachmen Banknoten zur griechischen Nationalbank befördern sollte. Sie töteten drei Gendarmen und drei Bankangestellte und konnten mit dem Gelde entfliehen.**

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

**Statt jeder besonderen Anzeige!**

Heute abend 8½ Uhr verschied unerwartet, infolge Herzschlags meine geliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante, die

**verwitwete**

## Frau Martha Freifrau von Sternfeldt

geb. **von Borck.**

Jaksice, den 12. Juni 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Günther Freiherr von Sternfeldt.**

Die Beisetzung findet in der Familiengruft in Jaksice am Mittwoch, dem 16. Juni, nachmittags 2 Uhr statt.

---

**Ia oberschl. Kohle**
**Ia oberschl. Hüttenkoks Gaskoks, Briketts, trockenes Brennholz**
liefert ab Lager u. frei Haus
**„Britania"** Inhaber Georg Prügel
Poznań, ul. Jeżycka 44.
Telephon 6676.

---

**Handschuhe Herrenartikel**
**H. Seeliger,**
**Poznań, Św. Marcin 48.**
Handschuhwäsche und Reparaturen.

---

**Hebamme** erteilt Rat, nimmt brieflich Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich,** Stadtu. Bahnst. **Gniewkowo,** Rynek 13 bei Inowrocław.

---

## CAFE NOWY ŚWIAT

KANTAKA 8—9 POZNAN TELEFON 3369

**DAS BESTE FAMILIEN-PROGRAMM POSENS**

**TÄGLICH 8 UHR ABENDS**

FREIER EINTRITT — MÄSSIGE PREISE

AUFTRETEN VON ERSTKLASSIGEN POLNISCHEN SOWIE AUSLÄNDISCHEN

**KABARETT-KÜNSTLERN**

SAMT DER WELTBEKANNTEN KABARETT-DIVA

# KAY-WHITT

**STIMMUNGS-MUSIK** — **KLASSISCHE MUSIK**

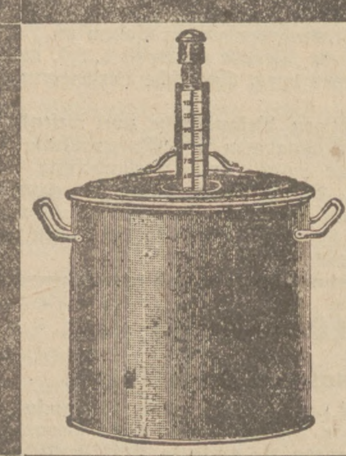
SOLO-CELLIST

**DOLIŃSKI**

PRIMA KÜCHE — PRIMA GETRÄNKE

**VORZÜGLICHE UNTERHALTUNG**

---



## Einkoch-Apparate

Die besten

## Einkochgläser

mit Ia Gummiringen.

**W. JANASZEK, Poznań,**
**ul. Jezuicka 1.** Parterre und I. Etage.

**Eiserne u. messingene Bettstellen. Waschtische, Waschgarnituren.**

**Magazin für Glas, Porzellan und Küchengeräte.**
Gegr. 1896. Tel. 1303.

---

## „Mix-Seife"
**ist die beste und billigste Waschseife.**

## „MIXIN"
**ist das beste und billigste Seifenpulver.**

Vertreter: **B. Schmidt, Poznań, Wierzbięcice 15, Telephon 5151.**

---

**Schlesisches**

## Moorbad Ustroń

an der Weichsel, in den Beskiden, 354 m ü. d. M.
Angezeigt bei **Frauenleiden, Rheumatismus Gicht, Arthritis deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.**
**Badearzt Dr. E. Śniegoń.**
Eigene Moorlager. Modernes Kurhaus u. Kurhotel. Herrliche gesunde Lage. — Mäßige Preise.
**Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September.**
In der Vor- und Nachsaison Preisnachlaß.
Auskünfte erteilt die
**Badeverwaltung.**

---

## Der Bockverkauf der Stammschäferei Iłowiec (Kitsche) hat begonnen.

**Die Stammböcke sind aus den besten Herden Deutschlands importiert.**

**Gutsverwaltung Iłowiec,**
**powiat Śrem, (Wielkopolska) Stacja Iłowiec.**

---

**1 Bottich** (geschlossen) von 6700 Liter,
**7 Lagerfässer** von je 2600—2800 Liter,
**1 Lagerfaß** von 1500 Liter,
**2 Kognakfässer** von je 1000 Liter, französisches Fabrikat, wie neu, mit Brücke und Pforte,
**1 Apfelmühle** für Hand- und Kraftbetrieb

**zur baldigen Lieferung abzugeben**

**Carl Kretschmer & Co., Leszno, Wlkp.**

---

**Strümpfe**
kaufen Sie am billigsten bei
**Wiza i Górecki** T. z o. p.
Poznań pl. Wolności 10 Tel. 4150

---

**Weißer**
## Zwergpudel
zu verkaufen **Poznań, Poznańska 43 pt. r.**

---

**Neu erschienene Werke, poln. Text.** Sogleich lieferbar:
**Sławski,** Gdańsk Polska a Niemcy. **5 zł.**
**Janet,** Historja, Filozofji, br. **10 zł.**
**Wojciechowski,** Dzieje Literatury Polskiej. **8 zł.**
nach auswärts mit Portozuschl.
**Buchhandlung** der
**Drukarnia Concordia, Sp. Akc.**
Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

Gesucht wird eine **bilanzsichere**

## Buchhalterin

(möglichst Deutsche aus gutem Hause) für ein deutsches Unternehmen. Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten unt. **1305** a. d. Geschft. d. Bl.

---

Gärtnereibesitzerin, Witwe, kath., Mitte 40er, **sucht**

## zwecks Heirat

die Bekanntsch. eines tücht., sol. kath. Gärtners im entsprechenden Alter. Off. mit Bild u. **M. M. 1290** an die Geschäftsst. d. Bl.

---

Zwei lebenslustige Freundinnen, 20 u. 22 J. alt, dunkel, evgl. u. kath., suchen da es ihnen a. Herrenbekanntsch. fehlt, intell. Kaufleute od. höhere Beamten **zwecks späterer Heirat** kennen zu lernen. Off. m. Bild u. **1304** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

In Köln a. Rh. ein gutgehendes, modern eingerichtetes

## Uhren- u. Goldwarengeschäft

sofort sehr billig zu verkaufen. Erforderliches Kapital 12 000 Rm. Schnell entschlossene Reflektanten erhalten Nachricht unter **1306** an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

## Lokomobile,

(Jähne—Landsberg) m. Riemen wenig gebraucht, 1916 erbaut billig abzugeben, tausche auch gegen Getreide.
**Max Wambek, Rogoźno.**
Telephon 34.

---

## Ernte-Pläne

am billigsten i. d. Großhandlung
**Kazimierz Twarowski, Poznań.**
Stary Rynek 76, 1. Etage (gegenüber der Hauptwache).

---

**Neue**

## Matjes-Heringe

in feinster Qualität empfiehlt

**Josef Głowiński**
Poznań, ul. Gwarna 13.

---

Stammschäferei **Dobrzyniewo** (Dobbertin)

schweres **Merinofleischschaf**

(merino précoce mięsn.-wełnisty).

Anerkannt von der Wielkop. Izba Rolnicza Poznań.

# Auktion

**Sonnabend, 19. Juni 1926, nachm. 2 Uhr**

Bei vorh. Anmeldung stehen Wagen in Osiek und Białośliwie bereit.

Z. Aukt. **ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, leicht futterige, schwere Merinofleischschaf-Böcke, vorzügl. Figuren, sehr wollreich, voller Bauchbesatz, über 1 Pfund Monatsschur, sehr lange u. edle Wolle. Billige Taxpreise von 100 zł an! Günst. Zahlungsbedingungen!**

**E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo,**

p. **Wyrzysk.** Tel. Wyrzysk 14. Station **Osiek.**

**Züchter:**
Herr Schäfereidirektor
**W. von Alkiewicz,**
**Poznań,**
**Patr. Jackowskiego 31.**
Telephon Nr. 6869.

H. v. Alkiewicz übernimmt auch im Auftrag gew. Ankauf weitgeh. Garantie.

**Bei ungünst. Zugverb. bitte Nacht in Dobrzyniewo, abends vorh. Wagen Osiek b. Anmeldung.**

**Gleichzeitig kommen Jungeber zum Verkauf!**

---

# Arbeitsmarkt

Suche jungen, evangelischen, gebildeten

## Wirtschaftsassistenten

unter meiner Leitung. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderung bei freier Station (exkl. Bett und Wäsche) einsenden. Vorstellung erst auf Wunsch. **Mitschke, Gałązki, pow. Koźmin.**

---

## 2. Beamten od. Lehrling

mit mindestens 1 jähriger Praxis in Zuckerrübenwirtschaft, ev. die polnische Sprache in Wort und Schrift sicher beherrschend, sucht **Gerstenberg, Dom. Chrząstowo, p. Nakło.**

---

**Gesucht zum 1. Juli zur Vertretung** meines zu längeren militärischen Übungen eingezogenen Eleven

## gebildeten, jung. Mann,

möglichst **Landwirtssohn.** Meldungen mit Lebenslauf an
**Wiczynski, Gnuszyn, Post Nojewo.**

---

**Erstes Haus in Pommerellen** sucht z. 15. 7. 1926 einen

## tüchtigen Koch

zuverlässig, Erstklassig. leistend, umsichtig u. rationell arbeitend. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **1298** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---



## Eleve,

a. guter Familie, m. 1 jähr. Praxis, zum 1. Juli od. spät gesucht.
**Dominium Pniewy, pow. Szamotuły.**

---

**Wir suchen für einen bestempfohlenen** **Administrator** aus guter Familie **eine Dauerstellung**

Meldungen an **Arbeitgeberverband für die deutsche Landw. in Großpolen, Poznań, ul. Słowackiego 8.**

---

**Kino Colosseum, Poznań, Św. Marcin 65**

**12 Akte!** Vom 14. Juni bis 21. einschl.: **12 Akte!**

die bezaubernde Pearl Withe, genannt „Der weibliche Harry Peel", in dem Begeisterung hervorrufenden, unvergleichl. 12akt. amerikanischen Sensations-Abenteuer-Drama

**„Das indische Testament"**

welches nicht nur die Fortsetzung, sondern auch der Schluß des außerordentlich interessanten Dramas **„In den unterirdischen Gängen des Wolkenkratzers"** ist.

Anfang der Vorstellungen um **4,30, 6,30** und **8,30 Uhr.**
**Sonntags um 3,30,** letzte **um 8,45 Uhr.**

---

**Gesucht** per 1. 7. für Gutshaushalt ältere, tüchtige, umsichtige, evangel., freundliche,

## Wirtin,

firm in feiner Küche, Backen, Hausschlächterei und Einwecken. Genaue Angeb. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsf. unter Nr. **1303** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

---

Älterer lediger

## Berufsinspektor

in ungekündigter Stellung, der befähigt ist, eine runtergekommene Wirtschaft hochzubringen, sucht per sofort oder später **passende Stellung.** Offerten erbeten u. **Nr. 1286** an die Geschäftsst. d. Blattes.

---

## Flüchtlingen:

Gutsbeamten, Brennereiverwaltern, Brennern, Deputatfamilien mit Hofgängern, Gutshandwerker,n Schweizern und sämtlichem Personal **besorgt Stellung.**

**P. Schneider,**
**Görlitz/Schles.,** Krölstr. 11
(früh. in Posen). Rückporto erb.

---

## Wirtschafterin

mit langjähriger Praxis, vertraut in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Geflügelzucht **sucht Stellung per 15. Juli** wenn mögl. in frauenl. Haushalt. Off. unt. **1254** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Deutsches Fräulein** zu zwei Knaben für 4 Stunden täglich gesucht. Näheres **Poznań, ul. Matejki 52,** Hochparterre rechts.

---

Für größere Landwirtschaft mit Milchwirtschaft wird zum 1. Juli **tüchtiges, evangel.**

## ehrl. Mädchen

**gesucht,** die auch Schweine füttern muß. Viel Gartenarb. Melken nicht. Off. u. **1297** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

---




## Bilanzsich. Buchhalterin

perfekte deutsch-poln. **Korrespondentin,** mit erstklassigen Referenzen empfiehlt sich, evtl. stundenweise. Off. u **1302** a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

---




**Ein schönes großes Zimmer** ist zum 1. Juli zu vermieten **Poznań, Jacisze Nr. 4, 2 Tr. r.**

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. Juni.

## Darf man wirklich hoffen?

Auslandspässe für 25 zł soll es nach Berichten Warschauer Blätter laut Beschluß der Regierung in allernächster Zeit geben. Die bezügliche Verordnung soll in den nächsten Tagen erlassen werden.

## Der Wert der Erholungsreisen.

Käme durch eine Laune des Schicksals ein Vorfahre aus längst versunkenen Jahrhunderten in die Welt von heute, so erschiene ihm wohl unser Treiben als ein rätselvolles Wirrsal. Gelänge es ihm schon, in dieser Fülle unbegreiflicher Lebensformen irgendwo den Hebel der Gedanken anzusetzen, so bliebe ihm doch das Wesen des Verkehrs eins der schwierigsten Rätsel. Nur ein Bruchteil unserer Verkehrsmittel dient den Wanderfahrten der Erholungsuchenden. Aber in mancher Jahreszeit genügt die Leistung von Bahnen, Kraftwagen, Schiffen kaum, die Ströme der Reisefrohen ihrem Ziele entgegenzuführen.

Eine Erholungsreise gilt heute fast als allgemeines Bedürfnis. Wir fragen uns nach seiner Berechtigung angesichts der Tatsache, daß erst die jüngste Zeit dieser Auffassung huldigt. Dem Kranken werden wir ohne Umschweife gewähren, sein Leiden unter bevorzugten Bedingungen behandeln zu lassen. Denn nirgends bietet die Natur für jede Krankheit gleich günstige Heilchancen. Flachland, Gebirge, Meer üben auf den kranken Organismus ganz verschiedenartige Wirkungen aus; Vorzüge und Gefahren wollen da erwogen werden. Der größte Feind körperlich gesunder Entwicklung ist die Industriestadt. Unter keinen anderen Lebensbedingungen bringt das Menschengeschlecht der Natur annähernd so viel Opfer wie hier. In ihrer bedrückenden Lebensarmut regt sich am ehesten die Sehnsucht und ein ursprüngliches Verlangen, auf Reisen Erholung zu suchen. Die Vorzüge einer mittleren oder größeren Höhenlage, größerer Waldreichtum, herbes Klima kommen zahlreichen Lungenkranken zugute. Auch die Seeküste ist ein Landstrich, an dem jährlich Tausende Heilung finden. Die würzige, staubreine Luft des freien Meeres, verbunden mit durchdringender Sonnenstrahlung, lösen im ermüdeten und kranken Körper Wirkungen aus, die keine Aerztekunst anders erreicht. Das Mittelgebirge im Hochsommer wie im Waldwinter verschafft dem geschwächten Körper vielleicht eine noch anhaltendere Kräftigung als das Hochgebirge mit seinen milden Sonnentagen. Für Herz-, Magen-, Leber-, Nierenkranke gibt es besondere Kurorte. Wenn es auch nicht zutrifft, daß in den verschiedenen natürlichen Wässern der Hauptfaktor der Krankheitsheilung liegt, so gibt doch überall die Schulung der Aerzte für bestimmte Krankheiten eine Gewähr für höchst zweckmäßige Behandlung. Den wichtigsten Grund für die guten Erfolge der Kurorte bildet freilich der Umstand, daß Erholungsuchende sich hier ganz ihrer beruflichen Tätigkeit entziehen.

Auch der Gesunde, den tagaus tagein die Mühseligkeiten einer verantwortungsvollen Arbeit überlasten, empfindet eine solche „Ausspannung" als Wohltat. Unablässig auf ein bestimmtes Ziel angestrengte Kraft erschöpft sich auf die Dauer mit Notwendigkeit. Die Gestalt und Wesensart des abgehetzten, überreizten, des „nervösen" Menschen kennen wir alle zur Genüge. Diese bedürfen (beim Fehlen organischer Leiden) zur Erholung ihrer Kräfte nicht wie Kranke und Schwache Schonung und Pflege, sondern Ablenkung, Ausspannung. Viele der sogenannten Nervösen gehören nicht in Sanatorien. Dort in der Gemeinschaft zahlreicher Menschen, die sich durch Aengstlichkeit und Schwachmütigkeit auszeichnen, werden sie zu ewig Kränkelnden. Aus freier Welt „frische Nahrung, neues Blut" zu fangen, Sinne und Kräfte betätigen, die Monate und Jahre hindurch vernachlässigt waren, gibt neuen Anreiz und frohen Mut.

Auch Gesunde und Kinder sollen darum in Ferien Ablenkung finden auf Wanderfahrten in Stadt und Land, getreu dem Ruf unseres Dichters:

„Mag lauern und trauern,  
Wer will, hinter Mauern,  
Ich fahr' in die Welt."

## Das Urteil im Sekretarczykprozeß.

Am Sonnabend nachmittag ist der Prozeß gegen Sekretarczyk und Genossen wegen Mißhandlung von Juden beendet worden. Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichtshofes, Direktor Bojarski, folgendes Urteil: Jan Sekretarczyk wird wegen leichter Körperverletzung in zwölf Fällen, wegen gefährlicher Körperverletzung in 19 Fällen und wegen böswilliger Beschädigung fremden Eigentums in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis verurteilt; Mieczysław Roskowicz wegen gefährlicher Körperverletzung zu 100 Złoty Geldstrafe und wegen Aufreizung zum Klassenkampf zu 20 Złoty Geldstrafe, zusammen zu 120 Złoty Geldstrafe, Stefan Sypniewski wegen groben Unfugs zu 10 Złoty Geldstrafe und Jan Ray wegen gefährlicher Körperverletzung zu 50 Złoty Geldstrafe. Der Gerichtshoft erkannte außerdem auf Beschlagnahme einiger Stöcke, die bei den Zusammenstößen verwandt worden waren. In der Begründung des Urteils hob der Vorsitzende hervor, daß eine Reihe unaufgeklärter Vorgänge ausgeschaltet worden seien. In den anderen Fällen stellte das Gericht Mangel an Schuldbeweis fest. Bezüglich des Angeklagten Sekretarczyk bekundete Professor Szarf als Sachverständiger, daß er bei Sekretarczyk geistige Nichtvollwertigkeit festgestellt habe, aus der sich verringerte Zurechnungsfähigkeit ergebe, wenngleich ihre völlige Beseitigung nicht vorliege.

## Drittes Gauturnfest in Rawitsch.

Der Gau II der Deutschen Turnerschaft in Polen, dem die schon in der Sonntagausgabe genannten Vereine angehören, veranstaltet am Sonntag, dem 27. d. Mts. in Rawitsch sein 3. Gauturnfest. Bereits am Sonnabend findet im dortigen Schützenhause ein Begrüßungsabend statt. Der Sonntag vormittag ist dem Wetturnen gewidmet, bestehend aus Zwölfkampf, schwere und leichte Gruppe für Männer, Neunkampf, schwere und leichte Gruppe für Frauen, Siebenkampf der Aelteren über 40 Jahre. Nachmittags von 3 Uhr ab Konzert, allgemeine Freiübungen, Schauturnen der Vereine sowie Kürturnen an den Geräten. Nach der Siegerverkündung Tanz. Am Montag findet ein Turnermarsch in die Rawitscher Wälder statt. Da die Vorbereitungen schon in vollem Gange sind, dürfte ein gutes Gelingen dieser Veranstaltung sicher sein. Anmeldungen zur Teilnahme werden nur bis Mittwoch, den 16. d. Mts., vom Turnbruder W. Seeliger, St. Martin 43, oder an den Uebungsabenden in der Turnhalle entgegengenommen.

## Eine Richtigstellung.

In Nr. 104 des Posener Tageblattes brachten wir eine Warnung vor der Auswanderung nach Kanada, in der behauptet wurde, daß Baptisten deutsche Familien unter verlockenden Angeboten zur Auswanderung nach Kanada zu bewegen suchen. Da diese Warnung auf irrigen Annahmen beruhte, möchten wir sie dahin berichtigen, daß die deutschen Baptisten Nordamerikas nur eine Hilfsaktion ins Leben gerufen haben, zu dem Zwecke, ihre Glaubensgenossen, die zur Auswanderung aus europäischen Ländern gezwungen werden, mit Rat und Tat vor Ausbeutung im fremden Lande zu schützen und ihnen womöglich zu einer Heimstätte zu verhelfen. Es kommen dabei hauptsächlich auswandernde Landwirte in Betracht. Solche Hilfsaktionen haben auch andere amerikanische christliche Gemeinschaften, wie die Lutheraner und Mennoniten, zu gleichem Zwecke für ihre Glaubensgenossen gegründet, die zum Wohl und Nutzen der bedrängten Auswanderer wirken.

## Ein Wunderdoktor.

In der „Deutschen Rundschau" lesen wir:

Schon lange haben wir von dieser Art Herren nichts gehört. Jetzt aber taucht ein solcher „Doktor" in der hiesigen Umgebung auf und verübt tatsächlich Wunder; denn als was muß man es denn bezeichnen, wenn Leute sich für den Besuch eines wildfremden Menschen 50 zł abnehmen lassen und noch dazu seine Rezepte und Arzeneien ausführen und genießen, wenn sie so delikat sind wie das folgende:

Blinden z. B. verschreibt der Herr Wunderdoktor den Genuß von Bandwürmern! Bis jetzt ist noch nicht festgestellt worden, daß einer der Patienten von der leiblichen Blindheit geheilt worden sei. Aber ein anderes „Wunder" hat dieser „Doktor" bewirkt. Seinem Patienten sind nämlich durch den Genuß dieser, wenn auch teuren, so doch recht wenig appetitlichen Arzenei die Augen aufgegangen und er wußte plötzlich, daß er einem Betrüger zum Opfer gefallen ist. Ebenso erfolgreich soll sich der „Wunderdoktor" Krüppeln, Gichtkranken und Gelähmten widmen. Es ist zweifellos, daß er sich seine Patienten in den Kreisen jener Leute sucht, die nie alle werden.

Die Polizei warnt nun vor dem gefährlichen Kurpfuscher und gibt folgende Beschreibung desselben: Er soll etwa 27 bis 30 Jahre alt sein, ist 1,69 Meter hoch, hager, hat ein längliches, blasses Gesicht, schwarzes Haar und kleinen, gedrehten, schwarzen Schnurrbart und trägt einen einfachen Anzug. Die Polizei wünscht die Bekanntschaft dieses wundertätigen Herrn zu machen und ist für eine Vermittelung dankbar.

---

X **Bestimmungen für die Auswanderung nach Amerika.** Das Staatsdepartement in Washington hat das amerikanische Generalkonsulat in Warschau benachrichtigt, daß diejenigen Ausländer, die im amerikanischen Landheere oder in der Marine in der Zeit zwischen dem 5. April 1917 und dem 12. November 1918 gedient haben und gute Abgangszeugnisse besitzen, und die vom amerikanischen Bürgerrechte nicht ausgeschlossen sind, die Einwanderungserlaubnis außerhalb des genehmigten Kontingents erhalten können. Auch die Frauen früherer amerikanischer Soldaten, unverheiratete Kinder unter 18 Jahren, die Männer der Frauen, die im amerikanischen Heere während des großen Krieges Dienste verrichtet haben, können das Vorrecht zur Mitfahrt erhalten oder innerhalb von 6 Monaten ihnen nachfolgen. Diese Vorschriften sind bis zum 26. Mai 1927 rechtsgültig. Die sich meldenden Personen müssen ihren Originalausweis der Entlassung aus dem Heeresdienst vorlegen oder eine Bescheinigung, daß sie einen solchen Ausweis besessen haben, oder aber noch andere Beweisstücke. Außerdem müssen alle anderen Dokumente vorgelegt werden, die von den Emigranten gefordert werden.

X **Die Hoffnungen der Bienenwirte sinken immer tiefer.** Auf einzelnen Ständen sind in letzter Zeit noch Schwärme gefallen; die Honigräume bleiben aber in der Hauptsache leer. Die Witterung hat den Bienenwirten noch selten so übel mitgespielt wie in diesem Frühjahr. Es ist dieses bereits der dritte nasse Sommer.

X **Todesfall.** Gestorben ist am 12. d. Mts. in Tarce, Kreis Jarotschin, Zbigniew Graf Gorzeński-Ostroróg.

X **Auszeichnungen.** Das Kavalierverdienstkreuz des Ordens der Wiedergeburt Polens haben erhalten: Kazimierz Barwicki und Ludwik Stachecki; das Offizierkreuz desselben Ordens der unbesoldete Stadtrat, Börsensyndikus Dr. Zygmunt Głowacki, sämtlich in Posen.

X **Akademische Personalnachrichten.** Den Titel Dr. med. erwarb an der hiesigen Universität Aleksander Ernst aus Zgierz, Wojewodschaft Lodz. Das Diplom als juristischer Magister erwarben Mieczysław Rakowski aus Poswala (Litauen) und Kazimierz Kopeć aus Rawitsch.

X **Die Butterpreise** waren auf dem heutigen Montag-Wochenmarkt unverändert die nämlichen, wie auf dem Freitag-Wochenmarkt, nämlich 1,80—2 zł für Landbutter und 2,30—2,50 zł für Tafelbutter.

X **Die französische Buchhandlung,** die in der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstraße) nach der politischen Umwälzung von Paris aus eröffnet worden, hat jetzt als selbständiges Unternehmen zu bestehen aufgehört und ist mit der Arctschen Kunsthandlung, Plac Wolności 7 (fr. Wilhelmsplatz) vereinigt worden.

X **Ein Mord?** Sonnabend mittag wurde in der Nähe von Dembsen die Leiche eines 25jährigen Mannes aufgefunden, 1,65 Meter groß, blond, korpulent mit englischem Schnurrbart und bekleidet mit einer grauen Militärhose. Da man bei ihm weder Rock, noch Stiefel oder irgendwelche Papiere vorfand, die Leiche aber auf der Brust mehrere Verletzungen aufwies, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte ermordet worden ist.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: im Eisenbahnzuge Posen—Wongrowitz drei Kisten mit Schokolade im Werte von 2000 zł, entdeckt wurde der Diebstahl auf der Station Bolechowo; einem Bewohner von Piątkowo (fr. Schönherrnhausen) 1 Anzug, 4 Jacketts, mehrere Kombinationen, Strümpfe, Hemden usw. im Werte von 100 zł; dem Bewohner von Luisenhain Vinzent Kaptur zwei Schweine im Werte von 350 zł, nachdem sie im Stalle abgeschlachtet worden waren; aus dem Grundstück Gartenstr. 12 Wäsche und Toilettengegenstände im Werte von 500 zł; auf dem Lazaruser Bahnhofsvorplatz 4000 Dachziegel im Werte 300 zł.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1,58 Meter, gegen + 1,54 Meter am Sonntag und + 1,57 Meter am Sonnabend früh.

X **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh hatten wir nach einer heftigen Gewitternacht bei andauerndem Regen 15 Grad Wärme.

---

* **Gostyn,** 13. Juni. Nachbarliche Unstimmigkeiten waren die Veranlassung, daß der Wirt Hoch seinen Nachbar, den Wirt Grollmisch, am Montag abend überfiel und ihm mit einem Dreschflegel einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß eine Gehirnerschütterung und eine Schädelveränderung eintrat. Der Zustand Gr. ist besorgniserregend.

* **Inowrocław,** 13. Juni. Am 9. d. Mts., nachmittags, machte der Arrestant Kamiński, als er auf den Hof geführt wurde, einen Fluchtversuch, der ihm anfänglich auch gelang. Dank der Geistesgegenwart des Aufsehers Sawala wurde jedoch unverzüglich eine Verfolgung des Flüchtlings aufgenommen, die zur Folge hatte, daß K., nachdem er sich 10 Minuten hindurch der goldenen Freiheit erfreut hatte, festgenommen und wieder in seine Zelle gebracht werden konnte.

* **Lissa,** 13. Juni. Am 1. Juni betrug die Zahl der Einwohner Lissas 17 503 (am 1. 5. 17 485), somit ein Zuwachs um 18 Personen, darunter 16 490 Polen oder 94,21 Prozent (am 1. 5. 16 468), somit 22 Zugang, ferner 875 Deutsche und 138 Juden. Der Konfession nach waren es 16 720 Katholische, 645 Evangelische beider Gemeinden.

* **Neutomischel,** 13. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung beschäftigte man sich u. a. mit der Frage der Errichtung eines Gymnasiums in unserer Stadt und trat nach eingehender Aussprache der Verwirklichung des Projekts bei, falls der Kreisausschuß sich verpflichtet, dem Gymnasium eine Unterstützung von 50 Prozent des voraussichtlichen Fehlbetrages zu leisten. Zur Durchführung der mit der Gründung des Gymnasiums verbundenen Arbeiten wurde aus der Versammlung ein Ausschuß gewählt.

* **Obornik,** 11. Juni. Ein Altwarenhändler in der ul. Kowalskiej hantierte mit einer Handgranate; sie explodierte und tötete ihn auf der Stelle.

* **Zaborowo,** 5. Juni. Das „Liss. Tagebl." berichtet: Am vergangenen Sonntag war für unseren Ort eine Ortsversammlung einberufen mit dem Zweck der Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes zum Schutze des Staates. Als Abgesandte aus Lissa waren einige Herren erschienen. Nach einem Referat wurde der Redner von mehreren Anwesenden interpelliert, welche die Notwendigkeit des Staatsschutzes nicht für erforderlich hielten, da kein Feind den Staat bedrohe. Es wurde weiter auf die bisherige Regierung manch scharfes Wort aus der Versammlung geäußert. Das Resultat der Versammlung bestand darin, daß es zu keiner Gründung kam und beim Hoch auf das Vaterland der Nebenruf erscholl: „Hoch das Vaterland und sein oberster Führer Piłsudski!" Die Lissaer Herren verließen eiligst das Versammlungslokal.

---

### Aus Ostdeutschland.

* **Meseritz,** 9. Juni. Unerhörter Leichtsinn führte kürzlich abends einen schweren Unfall herbei. Der 17jährige Schuhmacherlehrling Kolan hängte sich an ein in der Richtung Schwerin ausfahrendes Auto und sprang hinter der Stadt von dem in voller Fahrt befindlichen Wagen ab. Dabei erlitt er einen Schädelbruch, einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Auto fand den Verunglückten bewußtlos auf und brachte ihn in das Krankenhaus.

* **Kolberg,** 9. Juni. In der Schnitterkaserne des Rittergutes Ribbekart in Pommern verbanden zwei polnische Schnitter die elektrische Leitung mit der Türklinke, um einen erwarteten Arbeitsgenossen durch den elektrischen Schlag zu erschrecken. Statt des polnischen Schnitters trat der Arbeiter Lange ein. Beim Berühren des Drückers wurde er vom elektrischen Schlag getötet. Die Schnitter wurden verhaftet.

# Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg,** 13. Juni. Der Schuhmacher Johann Kalinka aus Warschau bereiste die hiesige Gegend, um in verschiedenen Orten Taschendiebstähle auf Marktplätzen auszuführen. Er ist deswegen auch schon viermal vorbestraft. Dieses Mal hat er auf dem Jahrmarkt in Crone einer Frau den Geldbetrag von 100 zł gestohlen. Das Gericht verurteilte K. zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Wegen Doppelehe wurde der Arbeiter Franz Krawczyk aus Strelau zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Seine rechtmäßige Ehefrau verließ ihn im Jahre 1919, und hierin glaubte der Angeklagte einen Grund zur Wiederverheiratung zu erblicken.

# Wettervoraussage für Dienstag 15. Juni.

= **Berlin,** 14. Juni. **Etwas wärmer, wechselnd bewölkt, strichweise Regenschauer.**

# Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

**Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.**

**Kl. in K.** Am 1. Juli 1920: 11 d. Mk. = 34 poln. Mk.; am 1. Januar 1921: 11 d. Mk. = 120 poln. Mk.; am 1. Juli 1921: 11 d. Mk. = 300 poln. Mk.; am 1. Januar 1922: 28 deutsche Mk. = 450 poln. Mk.: am 1. Juli 1922: 70 deutsche Mk. = 850 poln. Mark.

**A. M., Buin.** Sie senden uns eine nicht genügend freigemachte anonyme Postkarte, so daß wir noch obendrein Strafporto bezahlen mußten. Derartige Karten werden von uns um so weniger beantwortet, da sie den bei uns für die Beantwortung von Briefkastenfragen geltenden Bestimmungen in keiner Weise entspricht.

**H. P.** Eine solche Schule besteht in Posen unter dem Namen Państwowa Szkoła Handlowa i Przemysłowa Żeńska in Posen, ul. Zwierzyniecka 4, an die Sie sich wegen näherer Auskunft über ihren Lehrplan selbst wenden wollen.

# Spielplan des „Teatr Wielki".

**Montag,** den 14. 6.: abends 8 Uhr: **„Paganini"** (zum 8. Male).

# Radiokalender.

### Rundfunkprogramm für Dienstag, 15. Juni.

**Berlin,** 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: Franz Konrad Hoefert spricht. Abends 9 Uhr: Von Offenbach zu Lehar.

**Elberfeld,** 259 Meter. Abends 9.45—10.20 Uhr: Meisterkonzert des Kammersängers Leonor Engelhardt-Duisburg, Tenor. Schubertabend.

**Königsberg,** 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: Moderner Lauten- und Rezitationsabend. Abends 10—11 Uhr: Schallplattenmusik.

**Prag,** 368 Meter. Abends 8.02 Uhr: Lustiger Abend.

**Rom,** 425 Meter. Abends 9.10 Uhr: Großer Mendelssohnabend.

**Warschau,** 480 Meter. Abends 8.30—10 Uhr: Aus der Oper „Halka" von Moniuszko.

### Rundfunkprogramm für Mittwoch, 16. Juni.

**Berlin,** 504 Meter. Abends 8½ Uhr: „Wort und Lied", 3. Abend: Heine.

**Hamburg,** 392,5 Meter. Abends 8 Uhr: „Der Waffenschmied".

**Münster,** 410 Meter. Abends 8—9½ Uhr: Konzert des Bachchors-Münster.

**Warschau,** 480 Meter. Abends 8½—10 Uhr: Instrumentalkonzert.

**Wien,** 531 Meter. Abends 8 Uhr: Heiteres Abendkonzert des Orchesters J. W. Ganglberger.

# Bädernachrichten.

**Bad Salzbrunn.** Der tägliche starke Zuzug von Kurgästen beweist, daß die Preispolitik des Bades: kleine Preise, großer Verkehr — richtig ist. Der Oberbrunnen, die Inhalatorien und Mineralbäder üben ihre alte Zugkraft aus. Die Einführung des Wochenendbetriebes mit sehr ermäßigten Preisen bewährt sich gut. Die Zahl der Wochenendgäste steigt dauernd. Es ist der Badedirektion gelungen, zur Leitung der Tanzturniere und Reunions im Grand Hotel, Schlesischer Hof, Herrn Rittmeister a. D. von Loebenstein-Potsdam zu gewinnen. In nächster Zeit wird ein Reitinstitut eröffnet. An jedem Mittwoch finden Sonderveranstaltungen außerhalb der täglichen Konzert- und Theaterabende, jeden Monat einmal große Beleuchtungen des Kurparks mit Feuerwerken statt.

## Sowjet-Russlands Aussenhandel.

Von Axel Schmidt.

Im vorigen Jahre war die bolschewistische Regierung sehr stolz auf ihre Erfolge. Der Außenhandel war aktiv, die Valuta stabil, die Industrie im Aufschwung begriffen. Dann kam der Rückschlag. Zuerst mußte der Getreideexport eingestellt werden, weil die Ernte nicht gemäß den Berechnungen des Staatsstatistikers ausgefallen war; darauf kam es zur Erschütterung der Valuta; jetzt meldet die bolschewistische Wirtschaftspresse zwei weitere schlimme Anzeichen: Die Handelsbilanz ist passiv geworden und der Zusammenbruch der Industrie hat begonnen.

Der Export betrug im Wirtschaftsjahr Oktober 1924 bis Oktober 1925 567.6 Mill. Rubel, während der Import 720.2 Mill. Rubel ausmachte. Die Passivität belief sich demnach auf 152.6 Mill. Rubel. Im Verhältnis zum Vorjahr hat die Ausfuhr um 8 Prozent zugenommen, während die Steigerung der Einfuhr 64 Prozent beträgt.

Beim Export haben sich große Verschiebungen bemerkbar gemacht. Die Getreideausfuhr ging von 225.5 Mill. Rubel auf 102.9 Mill. Rubel zurück. Dafür nahm der Export von Eiern um 12.2 Mill. Rubel, von Flachs um 28.9 Mill. Rubel und der von Borsten um 11.5 Mill. Rubel zu; desgleichen stieg die Exportsumme für Zucker, Manganerze und Naphtha von 158.3 Mill. Rubel auf 228.3 Mill. Rubel. Inzwischen ist aber auch ein scharfer Rückgang im Eierexport eingetreten. Im Mai 1926 sind statt der im Programm vorgesehenen 440 Waggons Eier nur 20 über die Grenze gerollt. Diese Erscheinung wird von der Sowjet-Presse darauf zurückgeführt, daß die vom Staat festgesetzten Ankaufspreise für Eier im „absoluten Gegensatz zu den Marktpreisen" stehen.

Auf ein Kuriosum muß noch hingewiesen werden. Es sind im letzten Wirtschaftsjahr in den letzten Monaten an Getreide für 102 Mill. Rbl. eingeführt worden und genau für dieselbe Summe ist zu Anfang des Jahres exportiert worden. Der Bolschewismus hat also das nationalökonomische Kunststück fertig gebracht, auf beiden Seiten der Handelsbilanz die Summe von 102 Mill. Rubel für Getreide einzusetzen.

In letzter Zeit ist die bolschewistische Presse von Meldungen über den Zusammenbruch des Stahltrustes (Jugostal) angefüllt. Es handelt sich hierbei um den zweitgrößten staatlichen Trust, der zwanzig Fabriken mit 40 000 Arbeitern umfaßt. Größer ist nur noch der Maschinenbautrust „Gomsa". Wie schwerwiegend für das Wirtschaftsleben dieser Zusammenbruch ist, geht schon daraus hervor, daß der Vollkskommissar Dsershinski, der den Vorsitz über die oberste Wirtschaftsorganisation führt, seinen Urlaub unterbrach und nach Charkow, dem Sitze des Jugostals, eilte. Als Ursache des Zusammenbruchs gibt die „Ekon. Shisn" an, daß eine Steigerung der Selbstkosten im ersten Quartal um 22 Prozent eingetreten sei. Dabei stellte sich die sonderbare Tatsache heraus, daß die eigenen Koksgruben teurer arbeiteten als die des Donugol (Donkohlentrust). Laut Vertrag mußten aber dem Donugol auch die erhöhten Preise wie den eigenen Gruben gezahlt werden. Zwar gewährte der Donugol dem Jugostal weiter offenen Kredit, bis auch er nicht mehr weiter konnte. Er verlangt jetzt die Bezahlung des Kredites von der Sowjet-Regierung. Um den Jugostal flott zu machen, werden energische Maßnahmen geplant; man will versuchen, die Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters um 27 Prozent zu steigern und gleichzeitig Lohnreduktionen vorzunehmen.

Damit nicht genug, mehren sich jetzt die Meldungen, daß die Sowjet-Regierung infolge Geldmangels zahlreiche Textilfabriken und auch die beiden größten Tabaksfabriken in Petersburg geschlossen hat.

Unter solchen Umständen erscheint es unverständlich, daß die kürzlich aus Sowjet-Rußland zurückgekehrte Gruppe englischer konservativer Parlamentarier den Eindruck gewinnen konnte, daß Sowjet-Rußland unzweifelhaft wirtschaftlich wieder zu gesunden beginne. In Sowjet-Rußland selbst hat man davon wenig bemerkt; vielmehr herrscht dort überall nicht geringer Pessimismus, wie aus folgender Meldung hervorgeht;

„Auf dem kürzlich nach Moskau berufenen Kongreß der Direktoren sowjet-russischer Industrieunternehmungen wurde konstatiert, daß die gesamte Industrie an der Grenze der Ausnutzung der technischen Ausrüstung der Fabriken angelangt ist.

Eine Erhöhung der Produktion sei mit den alten Installationen nicht mehr zu erreichen, und ebenso könne an eine Erhöhung der Produktion infolge von Vergrösserungen oder Verbesserungen der Betriebe nicht gedacht werden, da die ungünstige finanzielle Situation es nicht gestatte Mittel zum Bau neuer oder selbst nur zum Ausbau vorhandener Fabriken abzulassen.

Was vielleicht noch getan werden könne, bestehe in gründlicher Remonte der alten abgewirtschafteten Installationen, doch sei im allgemeinen nicht viel von einer Modernisierung der alten Betriebe zu erwarten, und weiter müßte eine durchgreifende Rationalisierung der Arbeitsmethoden vorgenommen werden, vor allem die Arbeitszeit geregelt, und die Arbeitsleistung intensiver werden."

**Deutschlands Wirtschaftslage im Urteil der Londoner City.** Dem „Berl. Tagebl." wird aus London gedrahtet: Die Deutschland-Anleihe erfuhr in London in den letzten Tagen eine fortdauernde Kurssteigerung, die ohne Übertreibung als Haussebewegung zu bezeichnen ist. Innerhalb der letzten drei Wochen erhöhte sich der Kurs um fast 2 Proz. bis auf 104⅜ Proz., und allein seit dem 1. Juni beträgt die —urserhöhung 1½ Proz. Diese Erhöhung ist um so beachtenswerter, als die meisten festverzinslichen Werte an der Londoner Börse durchaus zur Schwäche neigen. So sind z. B. englische Konsols in der Zeit, in der die Dawes-Anleihe um 2 auf 104⅜ Proz. stieg, von 56 auf 55¼ Proz. zurückgegangen. Aber auch Wiederaufbauanleihen, wie z. B. die österreichische, zu deren Kurserhöhung in der Aufhebung der Finanzkontrolle ein gewisser stimmungsmäßiger Anlaß vorgelegen hatte, sind ziemlich schwach. Die Deutschland-Anleihe hat sich immer als ein zuverlässiger Barometer für die englische Beurteilung der deutschen Verhältnisse gezeigt, und ihre jetzige Kursbessernng spiegelt den günstigen Eindruck wieder, den verschiedene wirtschaftliche Ereignisse in Deutschland auf die Londoner City gemacht haben. Das Gelingen des Zinsabbaues und der Wiederaufrichtung des deutschen Kapitalmarktes wurden hier des öfteren bereits als ein solcher Faktor bezeichnet. Vor allem aber wirkte die Tatsache, das demnächst Bartransferierungen auf Grund der deutschen Reparationszahlungen möglich sein werden, sehr günstig auf die Beurteilung der deutschen Lage ein. Dazu kommt, daß sich die Gerüchte, die über eine Revision des Dawes-Planes im Zusammenhang mit dem letzten Besuche Dr. Schachts in London im Umlauf waren, als unbegründet herausgestellt haben. Auch die Meldung von dem Bevorstehen einer größeren deutschen Ölfabrikation aus Kohle seitens der Interessengemeinschaft der Farbenindustrie und die wachsende industrielle Konzentration haben neuerdings den Eindruck befestigt, daß es Deutschland doch wohlendlich gelingen werde, sich auch trotz seiner beschränkten Entfaltungsmöglichkeit schnell wieder als eine der führenden Wirtschaftsmächte durchzusetzen. — Die innerpolitischen Schwierigkeiten Deutschlands interessieren unter diesen Umständen die Londoner City nur noch wenig und können bei weitem nicht die Wirkung der festen Hoffnungen auf die baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ausgleichen. — Bei ihrem jetzigen Kursstand verzinst sich die Deutschland-Anleihe — nach Abzug der seit dem 15. April aufgelaufenen Verzinsung — nur noch mit zirka 6¾ Proz., was bei einer Realverzinsung der 2½proz. englischen Konsols von über 4½ Proz. einerseits und bei einer Realverzinsung der 6proz. japanischen Staatsanleihe von 6⅓ Proz. bzw. der glänzend gesicherten brasilianischen Kaffee-Anleihe von 7⅜ Proz. eine durchaus zufriedenstellende Beurteilung der gegenwärtigen deutschen Bonität bedeutet.

**Wochenbericht des deutschen Landwirtschaftsrates für die Zeit vom 7. bis 12. Juni 1926.** In Deutschland geht die Knappheit an inländischem Weizen jetzt so weit, daß selbst an unseren maßgeblichen Inlandsbörsen heute der ausländische Weizen im Prompt-Geschäft sowie auf kurze Sichten durchaus im Vordergrunde steht, und daß deutscher Weizen erst auf Lieferung nach der neuen Ernte gehandelt wird. Unter diesen Umständen hängt natürlich die Entwicklung der Verhältnisse auf dem deutschen Weizenmarkt direkt zusammen mit der Gestaltung des Weltmarktes. Da dieser in letzter Zeit auf Grund ungünstiger Saatenstandsberichte und stärkerer Nachfrage von Europa her sich nicht unbeträchtlich befestigte, mußten naturgemäß auch hier die Preise entsprechend anziehen. Demgegenüber war das Geschäft in Roggen nach wie vor von recht geringem Umfange. Allerdings macht sich mit Rücksicht auf den erwarteten Rückgang in der diesjährigen Roggenernte auch hier ein etwas größeres Interesse geltend, so daß die Differenz in den Preisen für Weizen und Roggen langsam aber stetig sich zu vermindern beginnt. Nichts destoweniger steht der Umfang des Handels in dieser Getreideart noch immer gewaltig hinter dem der Vorjahre zurück. Dies wird wohl in erster Linie mit auf die Tatsache zurückgeführt werden müssen, daß man auch in Deutschland dazu übergeht, die in diesem Jahre außerordentlich große Billigkeit des wichtigsten Konkurrenten des Roggens auf dem Futtermittelmarkte des Mais auszunutzen. Dieses hochwertige Futtermittel, daß augenblicklich in fast unbegrenztem Maße zur Verfügung steht und zu außerordentlich billigen Preisen zu haben ist, macht den Roggen zu Futterzwecken vollständig unverkaufbar. Auch die übrigen Futtermittel haben schwer unter dieser Konkurrenz zu leiden.

**Die amerikanische Finanzkommission in Polen.** Zu der amerikanischen Kommission unter Führung Kemmerers, die die polnischen Finanzen prüfen soll, gehören als Sachverständige: Broderick, Vizepräsident der Bank Commerce in Neuyork — Bankwesen; Prof. Lutz — Steuer und Finanzen; Byrne — fiskalische Rechnungsführung; Eble — Zolltarif; Wallace Clark — stattliche Betriebe; Professor Graham — Sekretär der Mission; und Feter — Kemmerers Privatsekretär.

**Neuer Frankensturz.** Die von Péret angekündigte „Marneschlacht des Franken" ist vorläufig verloren gegangen. Die internationale Devisenspekulation hatte gegen die mit großen Kosten verbundenen dauernden Interventionen bisher Zurückhaltung geübt und wollte erst einmal die Maßnahmen der französischen Regierung und der Sachverständigenkommission abwarten. Die getroffenen Vorkehrungen erscheinen ihr wenig geeignet, Vertrauen zur französischen Währung zu erwecken und rühren nicht an die eigentlichen Ursachen der Währungszerrüttung. London gegen Paris gab bis auf 162.75 nach. Der Berliner Usanceverkehr bewertete Paris gegen London sogar mit 165¼-¾. Belgien und Italien folgten dieser Frankenbewegung, wenn sich auch hier die Abschwächungen in mäßigem Umfang hielten. Usancekurse London-Brüssel 161¼—¾, London-Mailand 131¾—132¼.

(OWN) **Schwierigkeiten im ungarischen Weinhandel.** Die Lage der ungarischen Weinproduzenten und Weinhändler hat sich in letzter Zeit außerordentlich ungünstig gestaltet. Die Absatzverhältnisse sind immer schwieriger geworden. Die jährliche Produktion beläuft sich auf etwa 4 Millionen Hektoliter Wein, der heimische Konsum kann im Höchstfalle 1.5 Millionen Hektoliter abnehmen. Die Weinproduzenten und Weinhändler haben sich infolge der ungünstigen Lage der Weinproduktion an die Regierung gewandt und gefordert, daß diese die Produzenten durch Gewährung von Hypothekarkrediten unterstütze und gleichzeitig Maßnahmen zur Steigerung des Inlandsabsatzes und der Ausfuhr ergreife. Von verschiedenen Seiten wird demgegenüber allerdings darauf hingewiesen, daß den ungarischen Weinproduzenten nur durch Abbau der Produktion bzw. durch bedeutende Verringerung der Anbaugebiete geholfen werden kann. Hierbei wird auch betont, daß das heutige Ungarn nur ⅓ des früheren Konsumgebietes, jedoch ⅔ des Weinproduktionsgebietes umfaßt. Die Ausfuhr der ungarischen Weine stockt bereits seit Jahren, und an eine wesentliche Steigerung des Exports ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Die Hoffnungen, welche die ungarischen Weinproduzenten und -Exporteure an den vor kurzer Zeit abgeschlossenen polnisch ungarischen Handelsvertrag geknüpft haben, sind bisher stark enttäuscht worden. Man hoffte nämlich, daß es gelingen würde, große Weinüberschüsse aus Ungarn nach Polen auszuführen. Seit Abschluß des Vertrages haben die ungarischen Exporteure etwa 3000 Hektoliter feinste ungarische Weine nach Polen verkauft und den Abnehmern ohne Bankgrantie längere Kredite bewilligt. Die polnischen Importeure kamen jedoch ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nach, so daß den ungarischen Exporteuren im Ausgleichswege große Verluste entstanden sind. Die Verluste sind umso größer, als sich die Verhandlungen sehr lange hinzogen und die ungarischen Lieferanten stark entwertete Złoty erhielten.

### Märkte.

**Getreide.** Warschau, 12. Juni. Im Waggonverkauf fr. Verladestation (fr. Station Warschau) wurden für 100 kg notiert: Kongr.-Roggen 118 f hol 30.5. (31—31.50), Weizen 48—50, Hafer 34—35, Braugerste 30—31, Gerste für Grütze 28—29.

Danzig, 12. Juni. Amtl. Notierungen. Weizen 14, Roggen 9.25—9.30, Futtergerste 9—9.25, Hafer 9.75—10.25, Vikt.-Erbsen 18—22, Roggenkleie 6.25—6.50. Nicht amtliche Notierungen: Weizen 14, Roggen 9.25—9.30, Futtergerste 9—9.25, Braugerste 9.25—9.65, Hafer 9.75—10.25, Viktoriaerbsen 18—22, Roggenkleie 6.25—6.50, Weizenkleie 5.75—6, Roggenmehl 60proz. 27.75, Weizenmehl „000" alt mit 25% ausl. Beimischung 46.50, Inlandsweizenmehl „000" neu 44, Zufuhr: Roggen 120, Gerste 120, Hafer 15, Erbsen 205 t.

Hamburg, 12. Juni. Notierungen für Auslandsgetreide für 100 kg cif in holl. Gulden. Weizen: Manitoba I 16.85, II 16.50, III 16.05. Rest unverändert.

Berlin, 14. Juni. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 296—296½, September 270—270½, Oktober —.—. Roggen: märk. 178—183, pomm. —.—, Juli 198½, Sept. 205, Okt. 206½. Gerste: Sommergerste 187—200, Futter- und Wintergerste 173—186, Hafer: märk. 195—206, Juni —.—, Juli —.—, Sept. 190. Mais: Mai —.—, loko Berlin —.—, Sept. —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 37.25—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 25.00—27.00, Weizenkleie: fr. Berl. 9.50—9.75, Roggenkleie: fr. Berlin 11.25—11.40, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 36.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 29.00—33.00, Futtererbsen: 22.00—27.00, Peluschken: 23.00—28.00, Ackerbohnen: 24.00—26.50, Wicken: 32.00—35.00, Lupinen: blau 15.00—16.00, Lupinen: gelb 19.00—21.00, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 13.50—13.17, Leinkuchen: 17.60—17.80, Trockenschnitzel: 9.10, Soyaschrot: 19.30 bis 19.50, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 21.15—21.88. — Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: stetig, Gerste: stetig, Hafer: stetig.

Chikago, 11. Juni. Schlußbörse. Cts. für 1 bushel. Weizen für Juni 140¾—140⅝, September 136¾—136⅝, Dezember 139⅝—139½, Roggen für Juli 93¼—93½, September 96⅛ bis 96¼, Dezember 99, Mais gelb Nr. II loco 74, weiß Nr. II loco 74, gemischt Nr. II loco 73¾, für Juli 74½—74⅜, September 79⅛ bis 79, Dezember 79½—79⅜, Hafer weiß loco 42½, für Juli 43 bis 43⅛, September 44, Dezember 45⅝—45½, Gerste Malting loco 63—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

**Baumwolle.** Bremen, 12. Juni. Amtl. Notierungen in Cts. für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf, 3. Geschäft. Amerik. Baumwolle für Juli 18.65—18.55, September 17.85, Oktober 17.50—17.44 (17.45), Dezember 17.44—17.36 (17.43—17.44), Januar 17.37 bis 17.29, März 17.55—17.45, Mai 17.63—17.50. Tendenz ruhig.

**Wolle.** Lublin, 12. Juni. Pro kg wurden notiert: Dünne Wolle 4.25—4.60, mittlere 3—3.50, dicke 2—2.25 bei fester Tendenz.

**Metalle.** Berlin, 12. Juni. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 132.

**Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.**

### Posener Börse.

| | 14. 6. | 12. 6. | | 14. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4 Pos. Pfdbr. alt.. | — | 35.00 | Bk. Sp. Zar. I.-XI... | 4.00 | 4.00 |
| 6 listy zbożowe .. | 8.00 | — | Arkona I.-V. ........ | 1.05 | — |
| | 7.90 | — | Goplana I.-III. ..... | 10.00 | — |
| 8 dolar. listy ..... | 5.60 | 5.75 | Herzf.-Vikt. I.-III. ... | 10.00 | — |
| | 5.70 | 5.70 | Dr. R. May I.-V. ... | — | 20.00 |
| 5 Poż. konwers. . | 0.32 | — | Unja I.-III. ........ | 3.80 | 3.80 |

Tendenz: anhaltend.

### Warschauer Börse.

| Devisen (Mittelk.) | 14. 6. | 12. 6. | | 14. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 402.60 | 402.60 | Paris . . . . . | 28.62½ | 29.25 |
| Berlin*) | 238.87 | 238.88 | Prag . . . . . | 29.70 | 29.70 |
| London . . . | 48.76½ | 48.76½ | Wien . . . . . | 141.93 | 141.53 |
| Neuyork . . . | 10.00 | 10.00 | Zürich . . . . | 193.975 | 194.00 |

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

| Effekten: | 14. 6. | 12. 6. | | 14. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8% P. P. Konwers. | — | — | Kop. Węgli (Gold) . | 35.00 | 36.00 |
| 5% „ | 34.50 | 33.15 | Nobel III.—V.... | 1.50 | 1.50 |
| 6% Poż. Dolar .. | 69.00 | 69.00 | Lilpop I.—IV.... | — | 0.51 |
| | (690.00) | (690) | Modrzejow. I.-VII. | — | 1.60 |
| 10% Poż. Kolej. S. I. | 154.00 | 154.00 | Ostrowieckie I.-VII. | 3.25 | — |
| Bank Polski (o. Kup.) | 51.00 | 50.50 | Starachow. I.-VIII | 0.76 | 0.79 |
| Bank Dysk. I.—VII | 5.10 | — | Zieleniewski I.-V. . | 9.50 | 9.35 |
| B. Handl. W. XI.-XII | 1.40 | — | Żyrardów ....... | 6.95 | — |
| B. Zachodni I.-VI. . . | — | — | Borkowski I.-VIII. | 0.33 | 0.32 |
| Chodorów I.-VII.... | — | 3.50 | Haberbusch i Sch | 5.00 | 4.80 |
| W. T. F. Cukru ..... | — | 1.40 | Majewski ........ | — | — |

Tendenz: behauptet.

### Danziger Börse.

| Devisen: | 14. 6. Geld | 11. 6. Geld | | 14. 6. Geld | 14. 6. Brief | 11. 6. Geld | 11. 6. Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London . | 25.215 | 25.21 | Berlin . . | 123.246 | 123.534 | 123.256 | 123.564 |
| Neuyork | — | 5.1820 | Warschau | 50.94 | 51.06 | 50.74 | 50.86 |
| **Noten:** | | | | | | | |
| London . | — | — | Berlin . . | — | — | 123.256 | 123.564 |
| Neuyork | — | — | Polen . . | 51.69 | 51.81 | 51.24 | 51.36 |

### Berliner Börse.

| Devisen (Geldk.) | 14. 6. | 12. 6. | Devisen (Geldk.) | 14. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| London ......... | 20.415 | 20.414 | Kopenhagen ..... | 111.31 | 111.36 |
| Neuyork ....... | 4.195 | 4.195 | Oslo ............ | 93.13 | 93.03 |
| Rio de Janeiro .. | 0.646 | 0.647 | Paris .......... | 11.72 | 12.25 |
| Amsterdam...... | 168.61 | 168.55 | Prag........... | 12.42 | 12.418 |
| Brüssel ........ | 12.13 | 12.47 | Schweiz......... | 81.18 | 81.22 |
| Danzig.......... | 80.98 | 80.97 | Bulgarien ...... | 3.062 | 3.052 |
| Helsingfors...... | 10.55 | 10.548 | Stockholm ..... | 112.30 | 112.30 |
| Italien .......... | 14.91 | 15.32 | Budapest........ | 5.868 | 5.868 |
| Jugoslawien..... | 7.415 | 7.41 | Wien ........... | 59.275 | 59.25 |

(Anfangskurse).

| Effekten: | 14. 6. | 12. 6. | | 14. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| Harp. Bgb. . . . | 128½ | 129½ | Görl. Wagg. . . | 28⅛ | 28⅝ |
| Kattw. Bgb. . | 12 | 11⅞ | Rheinmet. . . . | 21⅞ | 22¼ |
| Laurahütte . . . | 38½ | — | Kahlbaum . . . | 126 | — |
| Obschl. Eisenb. . | — | 57 | Schulth. Patzenh. | 195¾ | 191 |
| Obschl. Ind. . . | 57¾ | — | Dtsch. Petr. . . | — | — |
| Dtsch. Kali . . . | 119⅜ | 119½ | Hapag . . . . . | 115½ | — |
| Farbenindustrie . | 186½ | 187⅞ | Dtsch. Bk. . . . | — | — |
| A. E. G. . . . . | 120¾ | 122¼ | Disc. Com. . . . | — | — |

Tendenz: uneinheitlich.

**Ostdevisen.** Berlin, 14. Juni, $2^{30}$ nachm. Auszahlung Warschau 41.34—41.56, Große Polen 41.39—41.81, Kleine Polen 41.19—41.61 (100 Rm. = 240.62—241.90 zł).

**Börsen-Anfangsstimmungsbild.** Berlin, 14. Juni, vormittags $12^{30}$ Uhr. (R.) Nach der Festigkeit von Sonnabend überwiegt heute fast überall Realisationsneigung, so daß die Haltung bei ruhigem Geschäft zurückhaltend, unsicher und etwas schwächer ist. Die Kursbildung ist uneinheitlich. Zumeist überwiegen Abschwächungen bis 1 und vereinzelt etwas mehr Prozent.

Die Bank Polski Posen zahlte am 14. Juni, 11 Uhr vormittags, für 1 Dollar 9.98, für 1 engl. Pfund 48.64, für 100 Schw. Franken 193.51, für 100 fr. Franken 29.18, für 100 deutsche Reichsmark 237.80, für 100 Danziger Gulden 193.01.

1 Gramm Feingold wurde für den 13. und 14. Juni auf 6.6462 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 131 vom 12. Juni 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.9295.)

**Der Złoty am 12. Juni.** (Überw. Warschau.) Zürich: 48½, London: 52, Mailand: 227½, Neuyork: 9.

**Dollarparitäten am 14. Juni in Warschau 10.00 zł,** Danzig 10.16 zł, Berlin 10.13 zł.

### Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. Juni 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen . . . . . . | 48.00—50.00 | Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . | 47.25 |
| Roggen . . . . . . | 30.00—31.00 | Braugerste prima . | 28.75—30.75 |
| Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . . . | 75.00—78.00 | Hafer . . . . . . | 33.00—35.00 |
| Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke) | 45.75 | Roggenkleie . . . . | 21.00—22.00 |

Tendenz: ruhig.